

KLASSENKAMPF

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Postamt Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH., Halle, Bergringstr. 14. Tel.: 210 45 (Hrb.); 210 47 (Besuch).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Einzelnummer: 15 Pf. für den mit Post und Spalte; 1 RM. im Treibsch. Postamt: Kreisamt des Sozialistischen Reichstages, Postfach 100, Halle. Postfachnummer: Leipzig 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH., Halle, Bergringstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 17. Oktober 1931

11. Jahrgang Nr. 186

Im Sturmschritt vorwärts!

Wieder vier Wochen „Klassenkampf“-Verbot! Aber wir wissen und mit uns die zehntausende unserer Leser, die hunderttausende der Bataillone der kämpfenden roten Front in Betrieben, Schächten und Stempelstellen: Sie zwingen uns nicht! Das merken die, die uns das Erscheinen unserer Presse mit Notverordnungen heute noch unmöglich machen zu können vermeinen, auch. Mächtiger als ihre Kraft sind die Gesetze des rasend vor sich gehenden kapitalistischen Absturzes, mächtiger ist die lawinenhaft anschwellende Wucht der roten Angriffsfront gegen ein Wirtschafts- und Herrschaftssystem, das Millionen Menschen nicht mehr Arbeit und Brot geben kann, mächtiger die sieghafte Kraft des Kommunismus, der den verzweifelt den Massen den einzig möglichen Ausweg aus dem kapitalistischen Chaos zeigt. An allen Fronten stürmen wir voran in diesen Wochen. In den Arbeitstreiks flammten auf, Erwerbslosenmassen besetzten Rathäuser, erzwangen Versammlungsfreiheit, kämpften um Brot und Unterstützung unter unserer Führung. Die roten Leuna-Betriebsräte führen die Bewegung gegen die Massenentlassungen, die RGO weckt in Mansfeld die Kraft der Proleten, denen mit Hilfe der Gewerkschaftsböden wieder 10 Prozent ihres Hungerlohnes geraubt werden sollen. Die werktätigen Frauen in Betrieben und Wohnhöfen, in Stadt und Land sandten hunderte Delegierten zum mitteleuropäischen Frauenkongress, der eine Kampftagung gegen Lohnraub und Teuerung war.

Und wie der Kapitalismus wankt, so wankt und splittet es in den Reihen ihrer treuesten Stütze, der Sozialdemokratie! Die Abwanderung der ehrlichen revolutionären Arbeiter und Anhänger zur Kommunistischen Partei nimmt Massencharakter an, trotz des Versuchs einiger „linker“ Führer, diesen Abmarsch durch Gründung einer neuen Sekte aufzuhalten.

Hunderte neuer Parteigenossen gewannen wir in diesen Verbotswochen, ein tausend neuer Leser scharten sich um unsere „Klassenkampf“. Jetzt hinein mit ganzer Kraft in die Betriebe, hunderte neuer Zellen müssen entstehen, die gewerkschaftlich organisierten Massen für den Kampf gewonnen werden! Uns ist nicht bang um die Zukunft! Wir wissen, ihr Herren, sie gehört uns! Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!

Mansfeld-Kumpels wehrt euch!

Reaktionäre Gewerkschaftsführer peitschen 10 Prozent Lohnabbau durch — Die neue Arbeitsgemeinschaft in Funktion — Jetzt alle Kraft für den Kampf gegen den untragbaren Lohnraub

(Eig. Meld.) Eisenh., 16. Oktober.

Im Reichsarbeitsministerium wurde am Mittwoch mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer vorübergehend der Zustimmung einer in Hehra stattfindenden Funktionärskonferenz bedürftig, die Tariflöcher für die Mansfeld-WG ab 1. Oktober um 10 Prozent zu fassen. Dieses Lohnabkommen soll bis zum 31. März 1932 gelten. Am Donnerstag fand in Hehra eine von den Gewerkschaftsböden zusammengelebene Konferenz statt, auf der angeblich diesem Abkommen zugestimmt sein soll.

Die Abmachungen der Gewerkschaftsbürokratie in der sogenannten Hebra-Konferenz können für die Mansfelder Arbeiterschaft nicht als nachgebend sein. Mühe doch selbst die bürgerliche Presse zugeben, daß sich auf dieser sorgfältig geführten Konferenz eine harte Minderheit fand, die nicht damit einverstanden war. Am liebsten ist die Zustimmung nach nicht einmündig. Die Besen haben mit allen Raffinesse eine Mehrheit herbeigeführt.

Der Kampf gegen den Lohnabbau als rote Selbsthilfe.

Aktion muß gegen die sogenannte „nationale Selbsthilfe“ der Mansfeld-Gewaltigen organisiert werden.

Die von den Gewerkschaftsbürokraten gemeinsam mit dem Generaldirektor Stahl von der Mansfeld-WG propagierte Schicksalsgemeinschaft gibt es nicht. Streikbruchorganisatoren dürfen von den Mansfeld-Kumpels nicht als ihre Vertreter anerkannt werden. Die Streikungsanordnungen haben sich, wie wir das voraussetzten, als elender Bluff erwiesen.

Die Mansfeld-Arbeiter stehen auf vorgehabenen Köfen. Sie tragen eine ungeheure Verantwortung. Am 31. Oktober lauten in der gesamten Chemie, bei den Eisenbahnen, in der Metallindustrie, bei den Geminarbeitern die Lohnstarke ab. Auch hier wird unter dem Deckmantel der Schicksalsgemeinschaft der Lohnabbau durchgeführt werden.

Jetzt heißt es, den Sturm in den Betrieben zu entfachen, sofort Delegiertenversammlungen durchführen, die Kampfstellungen ergämen und überhaupt die gesamte werkschaftliche Bevölkerung von Hunger-Mansfeld zu mobilisieren. Die Situation gebietet den Kampf, alle Kräfte unter Führung der RGO einzusetzen!

Streitbeschlüsse in Mansfeld gefaßt

In den gestern abend stattgefundenen Versammlungen, einberufen von der RGO, nahmen die Mansfelder Berg- und Südenarbeiter Stellung zu dem schamlosen erneuten Lohnabbau und dem ickhischen Beschluß der reaktionären Gewerkschaftsführer. In allen zum Teil überfüllten Versammlungen wurden Streitbeschlüsse gefaßt.

Die Resolutionen, die aus geschiedlich Versammlungen durchzuführen, wurden von den Arbeitern im Stich gelassen. Diese Versammlungen waren nicht beliebt, in Hehra nur 65 Teilnehmer, wo sonst 700-800 Gewerkschaftler erschienen. Den Beschlüssen, die sich das Vertrauen aussprechen lassen wollten, wurde von den Arbeitern die kalte Schulter gezeigt. Niemand stimmte die Arbeiter für Annahme des Streikbeschlusses.

müssen, daß der Reichstag diesen Beschluß des Reichstages doch aufheben wird.

Nach den Abmachungen wurde der Reichstag um eine Stunde vertagt, zu der der Reichstag zusammenzutreten wollte, um über eine längere Tagung des Reichstages zu entscheiden. Er beschloß mit Zustimmung der SPD, die Reichstagsverhandlungen bis Mitte Februar zu vertagen.

Die Anträge der Kommunisten gegen die Kapitalflucht und gegen die Devisenflucht werden gegen den Widerspruch der Kommunisten an den Steuerausgleich, andere Anträge, z. B. der zur Devisenflucht, werden an den Haushaltsausgleich überweisen.

Am Donnerstag wurde ein Antrag der Kommunisten mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 101 Stimmen angenommen, der die Wiederherstellung des uneingeschränkten Streiks- und Koalitionsrechtes für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten fordert.

Demgegenüber wird der kommunistische Antrag auf Einstellung der Abfindungszahlungen an die Röhren abgelehnt.

Ein Antrag der Kommunisten auf Einstellung eines Untersuchungs Ausschusses betr. Zahlungsstörungen und Zahlungserschwererheiten bei der Danabank, der Reichsbank und sonstigen, erhält nur die Unterstützung der Kommunisten und wird abgelehnt.

Der kommunistische Antrag auf sofortige Verhaftung von Eugen Berg, Hitler und der anderen Harburger Inflationsmännern wird gegen die Stimme der Kommunisten abgelehnt.

SPD rettet Reichswehrkabinett

Ganze 24 Stimmen Mehrheit für Brüning — Reichstag vertagt auf Befehl Hindenburgs bis Februar 1932 — SPD stimmt für Brüning, Groener, Schiele und Stegerwald

(Eig. Drahtm.) Berlin, 16. Oktober.

Dank der Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei wurde gestern vom Reichstag der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning mit 294 gegen 270 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Abgelehnt wurden ferner die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Innen- und Reichswehrminister Groener, gegen den Reichsernährungsminister Schiele und gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Die Sozialdemokratie stimmte stets für die Minister der Regierung. Ebenso wurden alle Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen abgelehnt.

Mit 320 gegen 255 Stimmen wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Reichstages abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und die Landvolkpartei stimmten für die Auflösung und gegen die Reichstagsauflösung.

Bei der Abstimmung über die kommunistischen Anträge auf Einstellung aller Erbschaftszahlungen an das Auslandskapital und wichtige soziale Anträge der SPD verließen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen den Reichstag. So wurden die kommunistischen Anträge auf Einstellung der Erbschaftszahlungen und aller Schuldzahlungen an das Ausland sowie auf Austritt aus dem Völkerverbund gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Am Schluß unterbreitet der Reichstagspräsident Wöde einen Vorschlag der Reichsregierung, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen des Stillschlichtungsausschusses den Reichstag bis zum 1. Februar 1932 zu vertagen.

Der Genosse Torgler widerspricht sofort unter leidenschaftlicher

Unterstützung der Reaktion diesen Vorstoß und beantragt die nächste Reichstagsungung für Dienstag, den 20. Oktober, einzuberufen. Auf Antrag des Zentrum wird aber die Vertagung des „hohen Hauses“ bis 23. Februar beschließen.

Bau des Panzerkreuzers B soll eingeleitet werden

In der gestrigen Reichstagsungung wurde der kommunistische Antrag, den Bau des Panzerkreuzers B einzuleiten und die für diesen Bau vorgesehenen Mittel für Kindererziehung zu verwenden, mit 211 gegen 161 Stimmen angenommen.

Die Sozialdemokraten stimmten für diesen Antrag, da sie

Betriebe begrüßen ihren „Klassenkampf“

Von zahlreichen Betriebsräten gingen aus Beschränkungsentscheidungen und -schritten zum Niederkommen des „Klassenkampfes“ zu. Mit diesen, die tiefe Besorgnis einer weiteren Zersetzung mit den Betriebsbelegschaften bewirkenden Beschränkungen wird uns gleichzeitig mitgeteilt, daß trotz des Verbotes überall zahlreiche neue Abnennungen durch industrielle Verbund gewonnen werden konnten. So teilt uns die Betriebsräte der Engelhardt-Bräuererei Halle mit, daß in der Betriebsräte 12 neue „Klassenkampf“-Abnennungen gewonnen wurden. Vorwärts, heran an die Betriebe!

Die Fronten sind klar!

be - Halle, den 17. Oktober.

Zwei Wochen waren wiederum Dutzende kommunistischer Zeitungen in Deutschland verboten. Heute zum erstmaligen Erscheinen auf der „Kassantampf“ wieder als legale Zeitung. Er scheint wieder an dem Tage, an dessen Vorabend sich das Schicksal des „Kassantampf“ für eine kurze Zeit entschieden hat. Durch die gefällige Abmahnung im Reichstags hat die verheerliche Militärdiktatur des Gewerkschafts-Kassantampf, an der Sowjetische Arbeiter hundert Tausende haben, erneut den Auftrag erhalten, das wankende kapitalistische Deutschland zu retten. Mit Hilfe eines Wirtschaftsbürokraten, der unter perfidischer Führung Stinbergens die alte Arbeitergemeinschaft spalten und in Anarchie und Gewerkschaften wieder auflösen lassen soll.

Die sozialfaschistischen Faktionen der Bourgeoisie werden triumphieren, denn durch diese Hilfe ist dieses Kabinett gerettet worden. Es werden erneut vor den Arbeitern Brünings als das „kleinere Übel“ präsentiert, sie werden die Diktaturpolitik verteidigen, indem sie ausrufen, daß Deutschland, daß die Arbeiterklasse vor allem, daß die formale Demokratie vor der faschistischen Diktatur gerettet sei.

Über hundertzehntausend sozialdemokratischer Proleten wissen heute, welche Antwort sie auf die Frage geben sollen, ob Brünning besser ist als Hitler oder Hugenberg. Und während die Sozialdemokratie alle rationalen Elemente aus ihrer Reihen heraus wirft, während die „Anten“ ihre Betrugsmaschine nicht mehr innerhalb dieser Partei durchführen können, sondern eine eigene neue „sozialistische Arbeiter-Partei“ gründen müssen, um den Wahnwitz der Hunderttausende aus den Reihen der Sozialdemokratie in das Lager des Kommunismus zu verlocken, wird sie selbst zur Brünning behandelte wie ein ungezügelter Junge, den man jede Fortion Kräfte verlegen kann. Diese Sozialdemokratie mit ihrem erkrankten Kniechen vor der Notverordnungspolitik, die diese formale Demokratie und ihre Verfassung selbst ausschaltet und vernichtet, diese Sozialdemokratie, die durch ihre Gewerkschaftsführer die Kampfkraft der Arbeiterklasse lähmt und jedes Verbot durch den Vortrieb der kapitalistischen Räuber mit durchzuführen zu helfen, diese Sozialdemokratie ist in den Augen des überzogenen Teiles der deutschen Arbeiterklasse nur noch der organisierte Ausdruck für das häßlichste Genußentum.

Kein Millionenvertreter wissen es und bekommen es täglich durch die Ausweisungen der Notverordnungspolitik an eigenen Leibe zu spüren: Brünning bahnt Hitler den Weg. Das schreibt auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am 4. Oktober ganz offen:

„So hene mit immer weiter von der Demokratie ab, während politische Tätigkeit kann man doch nur dahin zusammenfassen, daß sie, mit einem Wort Stinbergs, die Forderung der nationalen Diktatur bedeutet, das heißt, er gewöhnt den Volk an die Diktatur und ermöglicht es gewissen Nachfolgern, sich zu behaupten unter Hinweis auf ihren Vorgänger.“

Die Sozialfaschisten behaupten, sie verteidigen mit der Brünning-Regierung das Tariffrecht der Arbeiter. Aber unter dieser Brünning-Regierung haben sich jedoch die Ereignisse in Mansfeld abgepielt. Dort hat der Tarif noch bis zum Ende dieses Jahres, Die Mansfelder Aktionäre müssen auf das Tariffrecht. Sie drohen mit Stilllegung, obwohl sie im Ernst nicht daran denken, sondern nur eine Wappensprung meinen. Sie erlangen damit neue Millioneninvestitionen. Sie erprehen einen neuen Hypothekensabbau. Und die Gewerkschaftsführer, die das Tariffrecht verteidigen wollen, sie werden sich zusammen mit den anderen Gewerkschaften die Annahme eines unbeschränkten Lohnverbots durchsetzen. Sie werden sich wieder - obwohl sie wissen, daß die Mansfelder-Proleten bereit sind, zu kämpfen - als die Streikbruch-organisatoren, die sie in den ganzen letzten Kämpfen des Proletariats gewiesen sind. Diese Heuschrecke, die sich als Verteidiger der Rechte der Arbeiterklasse aufspielen, sind in Wahrheit die tüchtigsten Feinde. Sie haben es bewiesen in der aufblühenden Streikwelle der letzten Tage, an der Ruhr und in den Hagenhärdern. Sie bewiesen es jetzt aus neuen in Mansfelder Hungerland.

Aber wie lange noch wird es ihnen gelingen, diese Katastrophe zu spielen. Denn der Kapitalismus ist ja nicht stärker geworden, sondern wird immer schwächer. Der Genosse Hermann Kimmle rief vor drei Tagen von der Tribüne des Reichstages der Sozialdemokratie zu:

„In jed an Leben und Sterben mit dem Kapitalismus verbunden, ihr werdet auch mit dem Kapitalismus sterben.“

Kampf, dort, wo dieser tüchtigste Feind heute noch der Arbeitertasse aus mit sich führen kann, in den Betrieben, nicht die Erkenntnis, schließt sich die Front gegen Gewerkschafts-Stellung, gegen die Hartzburger Inflationisten, gegen die Sozialfaschismus im Kampf gegen den Lohnabbau und die Senkung der sozialen Unterhaltungen. Diese Sturmfront in den Betrieben wird unüberwindlich sein, weil sie von der kommunistischen Partei in Verbindung mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition geführt wird.

Das Volkstribunal unseres KR hat vor unsere Partei die Aufgabe gestellt, bis zum 31. März ein Aufgebot von hunderttausend neuen Mitgliedern durchzuführen. Diese Aufgabe steht in enger Verbindung mit der Durchführung der Resolution unseres KR über die Vorbereitung, Organisierung und Führung von Kämpfen der Betriebsarbeiter und der Entseftung eines gemäßigten revolutionären Vorkampfes gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsopposition in den reformistischen Gewerkschaften. Deswegen soll auch unser Bezirk Halle-Merzburg unter den neu zu gewinnenden 6500 Mitgliedern 2500 Betriebsarbeiter und 700 Betriebsarbeitern zählen. Die Betriebsfront ist aus den wichtigsten Momenten unseres Kampfes erkennen, das heißt, die Aufgabe erfüllen, die uns gestellt ist in der Bildung von hundert neuen Betriebsgruppen und den Aufbau von 70 neuen Ortsgruppen. Schon liegen die ersten Ergebnisse vor. Wir werden am Montag ausführlich darauf eingehen.

Es sei bemerkt, daß unter den 358 ausgearbeiteten Parteimitgliedern seit dem Herbst unserer Zeitung 100 Betriebsarbeiter und -arbeiterinnen sind.

Bezirkstongreß der Hungerbataillone

Zur morgigen Bezirkstongferenz der Erwerbslosen in Halle

Halle, den 17. Oktober.

Die Komine der kapitalistischen Kräfte umringt die Arbeiter zu immer größeren Angriffen auf den bereits unerschütterlich gefestigten Lebensstandard der Massen. In der „Bergwerkszeitung“ vom 23. September wird der Vorschlag gemacht, auf der ganzen Linie die Streckung der Lohnsumme zur Befestigung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Diese Vorschläge sind die Arbeitslosen auf sämtliche in Frage kommenden Betriebe in einem genau zu errechnenden Prozentlag zur derzeitigen Beschäftigung zu verteilen und den Betrieben die Ermächtigung zu erteilen, die gesamten Löhne und Gehälter prozentual festzusetzen, doch die Gesamtlöhne und Gehälter zu erhöhen. Dieser Vorschlag wird, wenn eine Beschäftigung der Arbeitslosen in den betreffenden Betrieben vorausgesetzt wird. Von den erparten Summen soll eine Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden, die nicht nach dem früheren Vorgehen gemessen wird, sondern nach dem jeweils gültigen von Ort zu Ort verschiedenen Gültigkeitsnennum.

Dieser teuflische Plan ist natürlich ernst gemeint. Er zeigt, wie eng die Schicksalsgemeinschaft der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter ist. Weder die Gewerkschaften noch die SPD-Bürokratie rührt sich, um gegen dieses kapitalistische Hungergeheim anzugreifen. Sie sind ja für Brünning und deswegen für die Notverordnungspolitik!

Im Zeichen dieses verfluchten Angriffes, müssen auf dem Wege zur offenen faschistischen Diktatur tritt morgen die Bezirks-Erwerbslosentongferenz zusammen, um über die weitere Organisation und Fortführung des Kampfes zu beraten. Die Massen sind kampfbereit. Die Ergebnisse der letzten Wochen zeigen es mit aller Deutlichkeit. Jetzt heißt es breite Erwerbslosenschaufenster schaffen, um auf der Grundlage der revolutionären Einheitsfront zur Ablösung dreier Massenaktionen für Arbeit, Freiheit und Brot zu kommen. Aber dazu ist die größte Verbindung mit den Betriebsarbeitern unabdingbar notwendig! Darüber muß sich die morgige Tongferenz klar sein, in diesem Sinne keine Beschlüsse fassen und auch den im November tagenden Reichstongreß der Arbeitslosen vorbereiten.

Die SPD für die kleinen Beamten

Aus der Notverordnung-Debatte des Preussischen Landtages

(Eig. Meldung.) Berlin, 16. Oktober.

Nach der Rede des Innenministers Goering im Preussischen Landtag am 14. Oktober nahm Genosse Schment das Wort. Er erhob klammernden Protest gegen die preussische Notverordnung.

Dann wendet er sich dem demagogischen „Ausdruck des Bedauerns“ der Sozialdemokraten über den Abbau der Gehälter der kleinen Beamten und Arbeiter zu. Er erklärt, daß die SPD war es, die in den Magistraten und in den Ministerien den Lohn- und Gehaltsabbau durchführte. Auch das Zentrum, das von „bedauerlichen Einschülfungen der Beamtenrechte und der Beamtenentlohnung“ redet, ist mit schuldig an diesen Gehaltskürzungen. Schment weist auf die Rolle der Sozialdemokraten und des Zentrums bei der Lohnverhandlungen der Arbeiter hin. Besonders betraffigt er die Rolle der sozialdemokratischen Schlichter und der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten.

Scharfe Worte findet er gegen die Inflationstreiber von Hartzburg. Er bemerkt, daß die Rolle der Nationalsozialisten, die damit die wertigen Klassen in weiteres Elend stürzen wollen. Er schließt mit einem Appell an die wertige Bevölkerung Deutschlands, in die Reihen der roten Kampjunit einzutreten.

Kommunisten fordern Freilassung von Claus Heim

In der Sitzung des Preussischen Landtages vom 16. Oktober unternehmen die Kommunisten einen Vorstoß für die Freilassung des Bauernführers Claus Heim. In ihrem Antrag wird darauf hingewiesen, daß die wertige Bauernschaft immer stürmischer die Freilassung ihres Führers fordert und daß sich zahlreiche landwirtschaftliche Organisationen sowie eine landwirtschaftliche Zahl Lauerlicher Konkurrenten und tauende Bauernvereinigungen für die Entlassung von Claus Heim mit aller Entschiedenheit ausgesprochen haben. Der sofortige Beschlussefassung über den Entlassungsantrag müßte in Verbindung mit der Freilassung des Bauernführers Claus Heim, die sofortige Stellungnahme des Landtages verhindert wurde.

Nazibanden vertrieben

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 16. Oktober.

Gestern abend wurde in Hamburg das Gerücht verbreitet, daß die Nazis Eisenbahn, das bekanntlich als rote Hochburg gilt, hätten wollten. Nach dem Polizeibericht wurde später ein Nazi-Lohnabbau im Leuna-Werk verhindert.

Lohnabbau im Leuna-Werk verhindert

Halle, 17. Oktober.

Vor einiger Zeit kündigte die Leuna-Direktion die Bestimmung der sogenannten Produktivzulage in Höhe von 13 Mark monatlich an. Die roten Arbeiterkräfte antworteten sofort darauf mit der Forderung auf Umwandlung der Prämien und Zulagen in festem Lohn. Bei den Leuna-Arbeitern fand diese Forderung den stärksten Widerhall. Die Leuna-Direktion mußte daraufhin in einer neuen Verhandlung den Abbau der Prämie einstellen zurückstellen. Erst Ende September soll erneut darüber verhandelt werden. Ein glänzender Erfolg, erzielt durch eine wirkliche Einheitsfront unter Führung der roten Betriebs- und Arbeiterkräfte. Jetzt gilt es, den kommenden Lohnabbau in ebenso geschlossener Front abzuwehren. Jetzt muß sich die Leuna-Betriebsfront geschlossen die Forderung der roten Betriebskräfte nach dem Selbstverständnis mit vollem Lohnausgleich zu eigen machen.

Diese Zusammenlegung zeigt uns, daß noch nicht genügend das Ziel auf die Betriebe genommen ist.

Große Kämpfe liegen vor uns. Nach wird in Mansfeld in diesem Augenblick sah die Mobilisierung des Kampfes gegen die freibewerbligen Gewerkschaftsführer kommen. Wie in allen Kämpfen, heißt auch hier die SPD und die reformistische Partei an der Spitze. Große Kämpfe liegen bevor in der Chemie, bei den Metallarbeitern bei den Eisenbahner, bei den Stein- und Stahlarbeitern. Für alle diese Arbeiterkategorien laufen am 31. Oktober die Tarife ab. Und überall soll ein neuer Lohnabbau durchgefohrt werden.

Es gibt keine andere Kraft als die Kommunisten, die in den Tagestämpfen an der Spitze der von Lohnabbau bedrohten Arbeiter stehen.

mit einer Gehirnerschütterung aufgefunden. Daraufhin veranlassen sich die Nazis, circa 70 Mann, und gingen die Straßen ab, alles, was ihnen in den Weg kam, wurde niedergetreten. Es wurde auch gefoltert. Reichsbannerleute und Arbeiter haben dann die Nazis aus Eisenbahn vertrieben. Ein Reichsbannermann wurde verletzt. An Kommunisten wurden zwei Verletzte, in denen Kommunisten verletzten, politisch gefoltert.

Demonstrationen in München

(Eig. Drahtm.) München, 16. Oktober.

Gestern abend fanden in verschiedenen Stadtteilen Demonstrationen der Arbeiter statt, die mit Sprechchören durch die Straßen zogen. Die Demonstrationen wurden durch die Polizei mit dem Gummiknüppel aufgelöst. 43 Arbeiter wurden verletzt.

SPD-Arbeiter fahren nach der Sowjetunion

Trotz aller Auswühlandrohungen seitens der sozialdemokratischen Parteibürokratie haben in der deutschen sozialdemokratischen Arbeiter der Einladung der Sowjetunion Folge geleistet. Aus unserer Partei nehmen an der sozialdemokratischen Arbeiterdelegation - die bereits abgefahren ist - 1 SPD-Arbeiter aus Rastowitz b. Zeitz, vorgeschlagen von einer Gruppe von Sozialdemokraten und in einer öffentlichen SPD-Berlinmündung gewählt.

Feiner 1 Mitglied der SPD aus dem Unterbezirk Weismannsdorf, gewählt in einer Verammlung von Mitgliedern der SPD und der SPD aus mehreren Ortsgruppen und 1 SPD-Arbeiter aus Theilen, gewählt zum Vorstand der Heizer und Reichsmitteln. An einer gestern abgefahrenen Delegation von Betriebsarbeitern nehmen teil ein Leuna-Arbeiter, ein Chemiarbeiter aus dem Wittenerberger Industriegebiet und ein Kollege von der Eisenbahn.

Massenmündigungen beim Zeiger „Volkstoten“

(Eig. Meldung.) Zeitz, 16. Oktober.

Wir uns lochen mitteilen wird, ist dem gesamten Personal des linken sozialdemokratischen Schmierbüros gefündigt worden. Ob politische Differenzen oder finanzielle Schwierigkeiten der Grund sind wird nicht in den nächsten Tagen herauskommen.

Neun Monate Ferkung wegen Verkauf des „Koten Wähler“

(Eig. Bericht.) Leipzig, 16. Oktober.

Auf der Anklagebank des Reichsgerichts vor heute her am 28. Januar 1909 geborene Schriftführer Adolf Gemmer aus Regensburg, der sich fünf Monate in Untersuchungshaft befinden hat, und dem man nichts weiter vorwerfen konnte als sein Mitgliedschaft zur SPD und den Vertrieb weniger Exemplare des „Koten Wähler“ (Mittelstandsblatt der kommunistischen Reichsorganisation, das vollkommen legal erscheint) vor dem Arbeitsamt in Regensburg. Da der vierte Strafmaß sich den unabwehrbaren Argumenten der Verteidigung nicht entziehen konnte, trat der Fall ein, daß er in seinem Urteilsspruch weit unter den Antrag des Reichsgerichts ging, den Angeklagten aber doch zu der ungewöhnlichen Strafe von 9 Monaten Untersuchungshaft unter Anwendung von 4 Monaten Untersuchungshaft als „Eühne“ für den Verkauf des „Koten Wähler“ verurteilt.

Es gibt keine andere Kraft als die Kommunisten, die gegen die Notverordnungsdiktatur anlaufen.

Es gibt keine andere Kraft als die Kommunisten, die die nationale und soziale Befreiung des gesamten wertigen Volkes von allen Tributen und Zwangsverpflichtungen durchführen werden, wenn sie an der Macht sind.

Wirkung hängt sich auf die Sozialdemokratie. Die Massen des wertigen Volkes haben sich auf den Kommunismus. Die Ferkung des Kotes, ab Hitler-Hugenberg oder Brünning-Beitritt, müssen, daß ihr einziger gemeinsamer Feind der Kommunismus ist. Dieser Einheitsfront des Volkes gegen die Ausbeuter ist die Millionenerbewegung des deutschen Proletariats gegenüber. Wir und mit uns Millionen sind heute schon nicht mehr im Zweifel, wer aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird.

Heute abend Massen heraus! In Halle, Gesellschaftshaus

besuchen die Werttätigen das Wiedererschnehen ihres „Klassenkampf“ — Genosse Wilhelm Koenen spricht über das Thema: „Brünning II., Reichstags und die werttätigen Massen“ — Die Rolle Schmiede tritt auf

Japanischer Vorstoß gegen Peking

Vor der Besetzung des Hafens Schanghai — Die japanische Imperialistenpresse fordert Aufteilung Chinas

Tokio, 16. Oktober. Das japanische Oberkommando hat beschlossen, den wichtigen Hafen Schanghai in der Provinz Jehol, in unmittelbarer Nähe von Peking, zu besetzen. Der japanische Kreuzer „Chino“ und ein Minersender sind bereits mit starken Truppenkräften nach Schanghai unterwegs. Um diesen Gewaltstreich, mit dem Japan den Krieg ins Innere Chinas hinarbeitet, zu verhüten, verdrängt die japanische Presse erwiderte Meldungen, denen zufolge in Schanghai angeblich „Infolge der Konzentration beträchtlicher chinesischer Streitkräfte, eine Gefahr für die japanischen, dort anwesenden Bürger geschaffen wurde.“

Nach englischen Meldungen sollen täglich von Schanghai 1000 Mann amerikanische Marine- und Artillerieeinheiten in Richtung Peking geschickt werden.

Das japanische Außenministerium hat bereits in einer „Kriegsnotiz“ an die Regierungen in Peking die Besetzung von Schanghai angekündigt.

In den letzten Tagen wurde das ganze Gebiet längs der Mandschurien-Bahn von japanischen Kriegsluftzeugen „nach Befehl“ überflogen.

Japanische Truppen griffen eine chinesische Garnison im Norden der Station Hsinmintsin an der Peking-Mandschurien-Bahn an und zerpörrten sie.

Nach einer weiteren Meldung haben am Donnerstag japanische Flugzeuge Kinchow bombardiert. Das Bombardement dauerte eine Viertelstunde. Ein großer Teil der Stadt wurde vollkommen zerstört.

Aus Peking ist am Donnerstag eine japanische Flugzeugstaffel in Richtung Tientsin gestartet.

Die Sowjetblätter melden auf Grund von Peking-Informationen, daß die Japaner unbekümmert um die Verhandlungen der Genfer „Friedensabende“ seit dem 22. September den Bau der noch lebenden Eisenbahn der Bahn von Kirin nach der Küste mit größter Eile betreiben. In spätestens drei Monaten soll der Bau durchgeführt werden.

Der japanischen Presse zufolge tritt Japan offen für die Aufteilung Chinas durch die Weltmächte ein. Die japanischen Blätter erklären, daß die japanische Regierung die Einmischung Amerikas ablehne, dagegen der Entsendung einer Sonderkommission des Völkerbundes in die Mandschurei seinen Widerstand entgegenzusetzen werde, da diese Kommission nach der Meinung Japans nicht allein die Mandschurei, sondern ganz China „untersuchen“ muß und sich zu übertragen wird, daß die chinesischen Behörden nicht fähig sind, die Ruhe in China aufrecht zu erhalten, daß China nicht als modernes Land angesehen werden kann und daß Japan nur schwer normale Beziehungen mit einem solchen Nachbar unterhalten kann, auf dessen Gebiet das Leben der japanischen Bürger bedroht ist. Japan hält „die Unterwerfung Chinas unter die gemeinsame Kontrolle der Mächte für notwendig.“

Amerikas Kriegsaufmarsch

Kriegsschiffe sollen japanische Verbindungslinien abschneiden

New York, 16. Oktober. Die New Yorker Zeitung „Graphic“ meldet, daß 19 amerikanische Kriegsschiffe heimlich im Hafen von Tientsin konzentriert wurden, um die japanische Verbindungslinie mit der Mandschurei abzuschneiden. Die anderen Zeitungen unterdrücken diese Nachricht.

Später wurden weitere zehn Kriegsschiffe nach China entsandt. Etymon behauptet, davon nichts zu wissen. Nach ihm soll es sich einfach um „Seemannsrot“ handeln. Er

erklärt, daß Befehl gegeben wurde, sieben Unterseeboote aus Schanghai zurückzuführen. Eine Reihe militärischer Beobachter wurden nach der Mandschurei beordert.

Amerikanische „Untersuchungskommission“ von japanischen Truppen angehalten

Schanghai, 16. Oktober. Nach einer Peking-Meldung haben die japanischen Truppen die amerikanische Kommission, die aus Wankin nach Peking abgereist ist, um die politische Lage zu studieren, in einer Station angehalten.

Die ersten Oktoberdelegationen in Moskau

Sozialdemokratische Delegierte für revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion!

Moskau, 16. Oktober. Das proletarische Moskau empfing heute voller Freude die erste Delegation ausländischer Arbeiter, die gekommen sind, um den Oktober-Feiertagen beizuwohnen. Lange vor Anbruch des Tages war der Herr der Bahnhofs von Arbeitern überfüllt. Die Arbeiter der Fabrik „Kälmann“ kamen mit der Fahne, die ihnen von den roten Frontkämpfern Hamburg geschenkt worden war, auf den Bahnhof.

Vor dem Bahnhof, neben dem Denkmal Lenins, fand ein großes Meeting statt. Auf die Begrüßungsreden der Moskauer Arbeiter antworteten der deutsche Bergarbeiter Kien und der österreichische Metallarbeiter Weidmann. Bis jetzt sind schon Delegationen aus Deutschland, Oesterreich, Belgien und

Der Sekretär der amerikanischen Volkspartei wurde erklärt, daß die Kommission nicht weiterreisen könne. Die Amerikaner haben sich bei der amerikanischen Volkspartei in Peking telegraphisch bedankt.

Die japanische Telegraphenagentur Shinbun Kengo meldet, daß am Donnerstag Außenminister Gidehara eingehende Besprechungen mit dem japanischen Kriegsratgeber gehabt hat. Es wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, die beiden Minister und der Generalstab seien zu der Überzeugung gekommen, daß die militärische Mission in der Mandschurei ohne Einmischung von beiden Seiten zu Ende geführt werden müsse.

Amerika nach Genf eingeladen

Trog schärfsten Profits Japans

Genf, 16. Oktober. Die außerordentliche Vorkonferenz des Völkerbundes hat gegen den hartnäckigen Widerstand Japans mit allen gegen die japanische Stimme beschlossen, Amerika zur Teilnahme an der Völkerbundsversammlung über den mandchurischen Krieg einzuladen. Die Einladungsnote an Amerika wurde bereits abgefaßt.

Die ersten Oktoberdelegationen in Moskau

Island angekommen. Aus Deutschland und Oesterreich ist ebenfalls eine aus 27 Personen bestehende sozialdemokratische Delegation angekommen. Spanien hat zum erstenmal eine Arbeiterdelegation von elf Personen zu den Oktober-Feiertagen entsandt.

Die Delegation der sozialdemokratischen Arbeiter erklärte Protestoren gegenüber, daß sie trotz des Verbots der Sozialdemokratischen Partei, die eine wilde Kampagne gegen die Sozialdemokratischen Arbeiter nach der Sowjetunion führt, sich nicht von ihrer Arbeit ablassen können. Der Vorsitzende der Delegation der sozialdemokratischen Arbeiter erklärte, daß die sozialdemokratischen Arbeiter im Falle eines Angriffs auf die Sowjetunion diese gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern schlagen werden.

Sowjetrepublik in der Steppe

Zehn Jahre autonome Kalmückenrepublik

Ulan-Ude, 16. Oktober. Am 15. Oktober feierten die Werktätigen des kollektiven Sowjetgebiets die Vollendung des ersten Jahrzehnts ihrer Autonomie. Das autonome Kalmückengebiet wurde während der abgelaufenen zehn Jahre gänzlich in die Sowjetunion einbezogen. Die Kollektivwirtschaften umfassen 70 Prozent aller Klein- und Mittelbauern. Es wurden sieben Sowjetkulturschulen für Viehzucht organisiert, die 30 Prozent des Viehbestandes des ganzen autonomen Gebiets konzentrieren, sowie zahlreiche Traktorenstationen.

Eine große Ertragssteigerung ist der Reu der Hauptstadt Elitka, inmitten der Steppe, wo ein industrieller und kultureller Herd für das Kalmückengebiet geschaffen wird.

Im Jahre 1917 hatte das Gebiet 30 Schulen mit 700 Kindern. Jetzt gibt es 300 Schulen mit 20.000 Kindern. Es wurden technische Schulen für Viehzucht und Schulen für Viehzucht, Kompost- und Parteilernen, ein Theaterhaus sowie eine Hochschulabteilung für Kollektivwirtschaft geschaffen. In den Schulen wird in der Kalmückensprache unterrichtet. 1930 wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt.

Im Juli 1923 hatte das autonome Kalmückengebiet fünf Krankenhäuser und zehn Bezirke; jetzt aber besitzt es 18 Krankenhäuser.

Island angekommen. Aus Deutschland und Oesterreich ist ebenfalls eine aus 27 Personen bestehende sozialdemokratische Delegation angekommen. Spanien hat zum erstenmal eine Arbeiterdelegation von elf Personen zu den Oktober-Feiertagen entsandt.

Die Delegation der sozialdemokratischen Arbeiter erklärte Protestoren gegenüber, daß sie trotz des Verbots der Sozialdemokratischen Partei, die eine wilde Kampagne gegen die Sozialdemokratischen Arbeiter nach der Sowjetunion führt, sich nicht von ihrer Arbeit ablassen können. Der Vorsitzende der Delegation der sozialdemokratischen Arbeiter erklärte, daß die sozialdemokratischen Arbeiter im Falle eines Angriffs auf die Sowjetunion diese gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern schlagen werden.

26 Bantuzammendrücke an einem Tage

London, 16. Oktober. In den Vereinigten Staaten haben allein am Donnerstag 26 Banken ihre Zahlungen eingestellt, und zwar: 12 in Süd-Carolina, 4 in New-York, 2 in Missouri, 3 in Pennsylvania, 2 in West-Virginia und 3 in Ohio. Die Stadt Youngstown in Ohio hat insofern einen besonderen Rekord aufgestellt, als ihre 11 städtischen Banken mit einem Gesamtkapital von mehreren über 150 Millionen Mark ihre Zahlungen an demselben Tage eingestellt haben.

Die Federal Reserve Bank hat neuerdings wieder bedeutende Geldmengen hauptsächlich an Frankreich abgeben müssen. Davon gingen 42.100.000 Dollar nach Paris, 3.900.000 Dollar nach Belgien, 1.210.000 Dollar nach Deutschland, 750.000 Dollar nach Holland, 161.000 Dollar nach der Schweiz und 50.000 Dollar nach Polen.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Fortsetzung.

„Ich auch nicht“, sagte Fritz, gab ihm die Hand, machte eine über den Kopf Bewegung und flüsterte mit ernster Stimme: „Leben Sie wohl, sehr verehrter Herr.“

Darauf war Franz nicht gefaßt und ließ verächtlich zurück: „Endlich waren Sie allein. Sie gingen jetzt etwas schneller. Nach einer Weile sagte Käthe: „Sag mal, stimmt das mit der Reiskant?“

Fritz, immer froh und bereit, der Käthe etwas zu erklären, sagte: „Ja.“

„Ja und nein. Natürlich ist die Reiskant nicht pleite. Denn Sie kann ja Geld drucken. Aber der Kapitalismus ist schließlich pleite. Der braucht jeden Tag mehr Geld. Denn doch an die Sparkassen muß, wie die geschlossen haben. Warum?“

„Weil Sie kein Geld mehr zum Auszahlen hatten. Nachher hat die Reiskant Ihnen wieder Geld gegeben, und da konnten Sie wieder ausmachen.“

„Und heute?“ fragte Käthe.

„Ja, heute haben Sie wieder kein Geld, und wenn die Reiskant Ihnen kein Geld gibt, müssen Sie wieder jammern.“

„Aber die Reiskant gibt Ihnen ja Geld“, wief Käthe ein.

„Aber die Reiskant kann doch immer neues Geld drucken, wenn die Sparkassen Geld brauchen.“

„Sag mal an!“ unterbrach sie Fritz. „Weißt Du noch 1923, als immer mehr Geld gedruckt wurde?“

„Ja, aber kommt denn das jetzt wieder? Du glaubst, daß wieder eine Inflation kommt?“

„Da wären wir.“ brach Käthe die Unterhaltung ab. Und beide gingen in das dunkle Treppenhaus, das zu Käthes Zimmer hinaufführte.

3. Kapitel.

Da stehen sie zu Hunderten, zu Tausenden. Jeder an seiner Maschine. Eingebüllt in einen höllischen rasenden Maschinen. Das Drö ist tot. Es hört nichts mehr. Das Auge ist tot. Es sieht immer wieder das selbe. Die Hände sind zu Maschinen geworden. Sie tun immer wieder das gleiche. Der Kopf ist leer. So stehen die Metallarbeiter Tag für Tag an ihren Maschinen. Stumm, denn das Reden ist verboten. So hat es der Nationalisierungsbeamte gestellt. Still und gebildet. Das letzte aus sich herausgehend, um das Tempo durchzuhalten.

Tag für Tag das gleiche Bild. Auch heute. Eine endlose Reihe. Doch was ist das? Ganz langsam geht eine neue Bewegung durch die Körper. Sie paßt nicht in den Arbeitsprozeß. Was ist geschehen?

„Ganz hinten da bewegt sich einer zum anderen. Der hält einen Augenblick erschrocken inne. Dann bewegt er sich noch tiefer über die Arbeit. Seine Bewegungen werden noch häufiger. Scheinlich er hat um, und flüstert etwas zu seinem Lebensmann auf der anderen Seite. Wieder das gleiche. Auch dieser erhört für einen Moment. Auch dieser beginnt seine Arbeit von neuem, noch gebückter, noch häufiger als zuvor. Auch er sieht sich dann um, ob der Meister ihn nicht beobachtet, und legt es weiter. Der sagt es wieder weiter. Weiter und weiter wird es gesagt. Mit unheimlicher Gleichzeitigkeit vollziehen sich die Bewegungen. Man kann ganz deutlich sehen, wie weit die Nachricht gekommen ist. Wie sie die Mitte der langen Reihe erreicht hat, paßt es plötzlich auch die anderen. Trägend etwas Furchtbares fließt hervor. Eine unruhige Bewegung erregt sie alle, geht durch die Reihen der Nachricht voraus. Sie beginnen zu ahnen.“

Endlich haben es auch die Letzten gehört. Jetzt müssen es alle. Jetzt hat sich die Reihe wieder ausgedehnt. Sie sehen alle wieder gleich aus. Nur noch gebieher als zuvor wird gearbeitet. Nur noch gefurchter als zuvor sind die Gesichter der Letzten. Nur noch verdrissener als zuvor sind die Bewegungen der Jüngeren. Alle, alle hat es gepackt: P o h n a d d a.

Der alte Knorr war Frizens Nebenmann. Er war eigentlich noch nicht alt, knapp 47 Jahre. Aber gegenüber dem Durchschnitt der Belegschaft war er alt.

Der alte Knorr meinte immer: „Das ist das Schauerhafteste, was ich je mitgemacht habe: man will nicht mehr, aber man muß. Und dann kriegt man so ein paar Kröten in die Hölle gedrückt. Das geht noch ein Jahr und noch einen Monat und noch eine Woche, man schuftet wie verrückt, das Geld wird immer weniger. Und dann heißt es eines klugen Tages: Herr Knorr, Sie können klemmen gehen. Wir brauchen Sie nicht mehr.“ Und Fritz hatte ihm eben so geantwortet: „Wenig, Knorr, mit Gleichheit kannst du das auch nichts machen. Du spielst die Herren Unternehmer ja, kämpfen mußst du. Ihr feiert eine formlose Felle: immer jammer und jammer, und wenn ihr mal das Maul aufmachen sollt, dann verdrückt ihr euch hinter die Maschine. Was läge ich — Maul aufmachen? Und was halt du vor 20 Jahren gemacht?“

„Da haben wir getroffen!“ meinte der alte Knorr. „Aber das waren auch andere Zeiten... Und ich war janzig Jahre jünger.“ fügte er leiser hinzu.

„In der Halle anacht hat Fritz den Knorr. Sie vollkriechen. Und was seit Wochen nicht passiert ist, das wird wieder zur Regel: die Kollegen scharen sich um die beiden. Jeder will hören. Jeder will sein Wort mitsprechen.“

Fritz nimmt das Gespräch wieder auf: „Also Knorr, du sagst, früher habst ihr getroffen, und jetzt geht das nicht mehr. Wächst du mir nicht freundlicher mal erklären, warum es nicht mehr geht?“

„Das will ich dir sagen: weil wir dann einfach aufs Pfalter liegen. Du kannst dir das leisten. Aber ich habe eine Frau und zwei Kinder, die noch nicht arbeiten.“

„Aber“, meiß Fritz ein, „die verfluchte Angst vor der Erwerbslosigkeit. Du meißt, wir fliegen raus, und ein paar Erwerbslose kommen an unsere Plätze. Sicher Freund, die Erwerbslosen sind viel weiter als wir Betriebsarbeiter. Du kannst jeden Streik nehmen in den letzten Jahren: die Erwerbslosen haben Stange gehalten. Solidarität ist bei denen kein leerer Begriff.“

Kappel drängte sich vor und unterbrach Frizens Rede: „Und was verdrückt ihr euch eigentlich so zu einem Streik? Meint ihr, daß die Krise davon besser wird? Ach läge: Sie wird schlimmer. Wir müssen arbeiten, damit wir unsern Berg können. Aber da müßt natürlich immer Unordnung schaffen. So seid ihr Kommunisten.“

Fortsetzung folgt.

Rund um den Erdbeben

Die Aufklärung von Jüterbog und Bia Torbagy

Eisenbahnattentäter ein Kommunistenschlächter

Des Attentats von Bia Torbagy einwandfrei überführt — Jüterbog noch ungeklärt — Der geheimnisvolle Laifzug

Wien, 16. Oktober. Nach den bis zur Stunde vorliegenden offiziellen Berichten kann die Schuld des verhängnisvollen Eisenbahnattentats auf Bia Torbagy an dem Mörder von Bia Torbagy als reiflos erwiesen betrachtet werden. Seine Teilnahme an dem Jüterbog-Attentat hat er zwar eingestanden, ist aber bis jetzt durch die polizeilichen Ermittlungen noch nicht bestätigt. Andererseits werden immer mehr Tatsachen bekannt, die darauf schließen lassen, daß der Weißhaußler Matúša ein wirksames Werkzeug von politischen Dunkelmännern aus Wladimir's Kriegsministerium gewesen ist, der in dessen

Verbindung mit dem berüchtigten Britannia-Detachement, das damals zu den sogenannten „unsterblichen Elementen“ zählte. Während aber die Britannien wirklich unangenehme Gefellen waren, waren die Inoffizien des Ehemann-Lagers recht harmlose Leute. Die sollten wir entlassen — vorausgesetzt, daß sie überhaupst Waffen besaßen.

Wir schwärmten aus... Da trachten plötzlich Schiffe. Ganze Salven. Ich befand mich mit meinem Zug gerade außerhalb des Lagers — wir mußten uns zu Boden werfen, da die Kugeln über uns hinwegpfliffen — wir hätten ein entsetzliches Geschrei — die Todeschreie von Sterbenden — dann wieder Salven — dann wurde es still. Ich konnte mich nicht erklären, was vorgefallen war, es hatte doch niemand Widerstand geleistet...

Am Morgen ging ich ins Lager und traf einen Oberleutnant und Zugkommandanten. Der erzählte mir Abschließend, daß er am Abend, als er in die Baracke 9 eintrat, sofort reinen Tisch

machte. Ich habe nicht viel Federlesen gemacht, sondern habe sofort schliefen lassen... Und er führte mich in die Baracke, deren Fußboden mit Blut bedeckt war... da lagen elf Tote... mit Federn verblüht. Der Oberleutnant hob die Decken nacheinander auf und zeigte mir nacheinander die Leichen, die von vielen Augen durchbohrt waren.

Dieser Oberleutnant, der elf wehrlose Menschen im Schlafe überfallen und ermorden ließ, der gegen jeden Befehl das Blutbad im Ehemannlager veranstaltete, war der Oberleutnant Karl Spilger Matúša.

Und — wie wir jetzt wissen — das wirksame Werkzeug des Verhängnisses Kriegsministeriums. Nie ist eine so heftige Niedertrachtige Hege gegen die Kommunisten ausgeführt und durchgeführt worden. Aber auch nie fähiger auf der ganzen Linie als Hege entlarzt.



Ihre Angabe ließ Horthys Polizei unbeachtet

Die Gutsbesitzerin Fozgas-Jung aus Travitz in Niederösterreich erstattete kurz nach dem Attentat von Bia Torbagy eine Anzeige gegen Matúša, als den mutmaßlichen Urheber des Eisenbahnunglücks. Horthys Polizei warf die Meldung in den Papierkorb. „Wollte sie, warum?“

Kaufzug des furchtbaren Attentats von Bia Torbagy verblüht hat, um das Standrecht über Ungarn verhängen zu können, um also Gründe für einen neuen blutigen Verhängnisvollzug gegen die Kommunisten zu haben.

Warum die Jahrplanänderung?

Unter Wiener Bruderschaft, die „Rote Fahne“, erinnert zur rechten Zeit daran, daß im Zusammenhang mit dem Attentat von Bia Torbagy einige führende Beamte der Ungarischen Staatsbahnen verhaftet wurden. Sie haben nämlich den Jahresplan geändert, ohne ihre vorgelegten Stellen davon zu verständigen. Am 13. September kam es zur Katastrophe und die Jahrplanänderung erfolgte am 12. September.

Das Verbrechen der Verbrechen, die im ungarischen Kriegsministerium sitzen, hat den Anschlag auf einen Kaufzug vorbereitet!

Die Initiatoren des grauenhaften Mordes wollten nur einen Anschlag auf einen Kaufzug durchführen, um die öffentliche Meinung in Ungarn gegen die Kommunisten einzuschärfen und die öffentliche Meinung durch Terror einzuschüchtern zu können.

Der jahresplanmäßige Kaufzug traf nicht ein. Aber der Unglückszug wurde abgepaßt — Wien fürchte infolge Kollision der Verbindungen der Schienen in den Abend. 25 Tote, viele Schwerverletzte wunden sich in Schmerzen, eingeklinkt zwischen den unterirdischen Waggonräumen.

Matúša hat bei einer seiner ersten Vernehmungen angegeben, daß er den Sprengstoff für den „großen Unbekannten“ geliefert habe, der ihm sagte, daß er diesen zu Anschlüssen auf Kaufzüge brauche.

Diese Zusammenhänge müssen klar beleuchtet werden, weil wir auf Grund dieser Feststellungen können, daß von Gichter Matúša und seinem „großen Unbekannten“ die ganze Linie zu den ungarischen Behörden läuft, die durch die Jahrplanänderung statt einem Kaufzuganschlag den Anschlag auf einen Schnellzug organisierten haben.

Matúša's erster Massenmord

Zur weiteren Charakterisierung des weißgardistischen Offiziers Matúša veröffentlichen wir die Erinnerung eines anderen ungarischen Offiziers. In diesem Bericht, den wir ausgenommen dem „Tempo“ entnehmen, heißt es:

„Ich erinnere mich noch ganz genau, es war in einer finsternen Novembernacht des Jahres 1920 — das Regiment wurde plötzlich alarmiert. Kein Mensch wußte warum. Die Kompanien stellten sich auf, scharfe Munition wurde verteilt, wir legten uns in Marsch — niemand wußte, wohin. Selbst die Offiziere nicht. Wir wußten nur, daß uns zwei hohe Polizeioffiziere beigegeben waren und daß es sich um irgendeine „Sicherungsaktion“ handeln würde. Nach einem hundertlangem Marsch hielten wir in der Nähe eines Waldes, vielleicht zehn Kilometer von Budapest entfernt. Der Oberst ließ uns ruhen — und erklärte uns, es handele sich um die Entwaffnung der Arbeiterabteilungen, die sich in dem sogenannten Ehemann-Lager, einem alten Barackenlager, befanden. Diese Arbeiterabteilungen bestanden zum größten Teil aus Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten und sie standen in einer gewissen

Der fünfte Verhandlungstag im Lübecker Kindermordprozess

Weitere Belastung Dendes durch Alfstaedt

Die „Welterziehung“ der Mordbazillen in Lübeck

Lübeck, 16. Oktober. Die Freizeitsprache im Galenmeierprozess brachte eine außerordentlich bemerkenswerte Aussage vom Angeklagten Dr. Alfstaedt. Das Gericht beschloß, diese Aussage handschriftlich zu protokollieren, damit sie bei den Akten festgehalten werden kann. Dr. Alfstaedt, der Vertreter der Nebenkläger, brachte die Ansetzung der Kulturen und die Fortzucht im Laboratorium von Professor Dr. Dende zur Sprache und erwähnte dabei, daß Professor Dr. Dende auch dem Galenmeier-Nährboden und dem Sauton-Nährboden auch vier Nährböden zur Züchtung verwandt. Er hat, dem Angeklagten die Frage zu stellen, ob ihm dies bekannt geworden sei.

Das Gericht protokollierte daraufhin mündlich folgende Erklärung Dr. Alfstaedts: „Aber die Frage, was mir darüber bekannt geworden ist, auf welchem Nährboden Professor Dr. Dende in seinem Laboratorium die aus Paris bezogene Kultur fortzuchtete, aus welchem später die Emulsionen hergestellt werden sollten, ist mir vor der Entscheidung des Senats nicht bekannt, ist mir das Mittel zur Anwendung kommen sollte, folgendes bekannt gewesen: Mir war bekannt, daß die aus Paris bezogene Kultur

und die aus dieser Kultur gewonnenen Fortzuchtungen auf Galenmeier-Nährboden und dem Sauton-Nährboden kultiviert. Herr Professor Dr. Dende hat mir auch gelegentlich gesagt, daß er zu dieser Züchtung auch Hühner-Eiernährböden verwandt. Herr Professor Dende hat mir bei einer Gelegenheit erklärt, als er sich darüber ausdrückte, daß die Züchtung auf dem Hühner-Eiernährboden ein sehr netteres Wachstum habe als die Züchtung auf den anderen beiden Nährböden. Professor Dende hat mir aber darüber nicht gesagt, daß er die Fortzuchtung der Stammkultur auf dem Hühner-Eiernährboden vorgenommen habe, und daß er später etwas die Emulsion, die zur Züchtung der Kinder dienen sollte, aus solchen Kulturen herstellen wollte, welche von ihm auf Hühner-Eiernährböden gezüchtet wurden.“

Dr. Alfstaedt ergänzte diese Aussage noch durch folgenden Satz, der ebenfalls protokolliert wurde: „Wenn in einem Laboratorium irgend eine Stammkultur trifft, pflegt man die Kultur auf dem üblichen Nährboden weiter zu züchten. Gelegentlich aber wird auch aus wissenschaftlichen Gründen eine Abimpfung auf einen anderen Nährboden gemacht. Ich nahm an, daß Herr Professor Dr. Dende, aus einem derartigen Grunde eine Abimpfung auf Eiernährböden vorgenommen hätte.“

Raubüberfall auf offener Landstraße

Drei Personen gestolzt

Warschau, 16. Oktober. Bei Mischow in der Nähe von Krakau wurde auf offener Landstraße ein Wagen mit drei Insassen, einem Fuhrmann und zwei Kaufleuten, überfallen. Während die Kaufleute niedergeschossen wurden, scheint der Fuhrmann nach hartnäckigem Kampf entdrückt worden zu sein. Den Räubern fielen 4000 Mark Bargeld in die Hände. Die Polizei nahm bis jetzt 17 Personen fest, von denen angeblich drei besonders verdächtig erscheinen.

Abschied vom Sommersport



Titelbild der neuen AIZ.

Schlaumeier

Gepflagter Klassenlotterieschwindel

Berlin, 16. Oktober. Einer Gesellschaft von ausgetretenen Köpfen ist es gelungen, auf einer äusserst interessanten Art fortgesetzt erhebliche Gewinne zu machen. Sie brachten das erstaunliche Kunststück fertig, nie mit einer Karte herauszukommen.

Dieses Schwindelkunststück machte ich die Gepflogenheit der Lotterielotterie, eine Anzahl Lose als Restlose im Schaufenster zu hängen, für ihre Zwecke nutzbar. Sie notierten sich während der 30 Tage während der Ziehung der fünften Klasse sämtliche in der Berliner Schaufenstern hängenden Nummern und überwachten dann sorgfältig die Ziehung. Jedesmal, wenn eine der ausnotierten Nummern mit Gewinn gezogen wurde, rief ein Schlaumeier im Auto zu dem betreffenden Kollektur hin und faulste das Gewinnlos, das ihm auch antandolos ausgehändigt wurde, da die Kollektur erst am Nachmittag, nach vollendeter Ziehung durch die Schnellisten davon in Kenntnis gesetzt werden, welche Lose gewonnen haben.

Jetzt haben die Berliner Kollektur beschlossen, an Ziehungen tagen keine gewünschten Nummern mehr zu verkaufen. Schade...

79jährige unter Mordverdacht

Gegen die 79jährige Rentenerpängerin Johanna Gottschalk aus Wittelshöhe, Kreis Neurade, hat die Staatsanwaltschaft in Glatz ein Untersuchungsverfahren eingeleitet. Die alte Frau wird beschuldigt, in den Kriegsjahren zwei erst 14 Tage alte Kinder ihrer Entleerterin beiseite zu haben. Die Beschuldigte gibt zu, den Kindern Pfefferminztröpfchen eingelegt zu haben. Kurze Zeit darauf war der Tod der Kinder eingetreten.

Der tödliche Schmuggelsprit

Der aus Antwerpen in Stockholm eingeschmuggelte Soljspiritus hat jetzt insgesamt sechs Todesfälle verursacht. Zwei dieser Verurteilten sind in Krankenhaus überführt worden. Es ist nun festgestellt, daß drei Matrosen eines schwedischen Schiffes insgesamt 55 Liter des gefährlichen Sprites eingeschmuggelt haben, wovon 25 Liter in Stockholm verkauft worden sind. Alle Käufer sind, soweit sie feststellbar, jetzt entweder gestorben, erblindet oder liegen noch im Krankenhaus.

Beimontags: Bildheim Glatz, Berlin.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar.



Sonnabend, den 17. Oktober 1931

An die Redaktion „Klassenkampf“!

In einer Beschlusssammlung der Firma Andreas Langenier wurde zum letzten „Klassenkampf“-Verbot Stellung genommen. Die abgemerkelten Arbeiter begrüßen das Wiedererleben des Organs der revolutionären Arbeiterklasse und wünschen, am weiteren Ausbau und an der Verbreitung des „Klassenkampf“ durch Werbung neuer Leser aktiv mitzuwirken. Trotzdem die leitende Reaktion und ihre sozialdemokratischen Anführer die Beschlusssammlung gegen die kommunistische Presse führt, werden die Betriebsarbeiter ihrem Kampfantrieb nicht die Treue schwören. Die Kollegen befehlen sofort den „Klassenkampf“ und zwei das „Mitteilungsblatt“.

Es lebe der „Klassenkampf“, es lebe der Sieg der revolutionären Einheitsfront der Arbeiterklasse über die kapitalistischen Unterdrücker des Proletariats.

Mit kommunistischem Gruß! (Unterschrift)

„Klassenkampf“ Verbot bekämpft

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat durch Beschluss vom 8. Oktober die Schenkung des Verbotens des „Klassenkampf“ in Halle gegen das durch die Oberprüfenden der Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot als unbegründet verworfen.

Diese Werbung veröffentlichte gestern freudbetäubend das sozialdemokratische „Volkswort“. Auch wir können nicht umhin, anlässlich des Wiedererlebens des „Klassenkampf“ einen Versuch die interessante Mitteilung zu machen, das das Reichsgericht am 8. Oktober die jetzt nach dem Erfolg des Verbotens des „Klassenkampf“ erhobene Beschwerde als „unbegründet“ verworfen hat. Es gibt Fälle, bei denen das Reichsgericht zur Herbeiführung einer Entscheidung nicht so lange Zeit benötigt. Wir denken da vor allem an die durch das Reichsgericht erteilte Befreiung des Verbotens des „Klassenkampf“ aus dem Verbot des „Klassenkampf“ in Deutschland verboten wurde. Wir leben eben in einer bürgerlichen Republik!

Kriegsbege der Stahlhelme

Die Propaganda-Organisation für den neuen imperialistischen Krieg der Stahlhelme, veranstaltete am Mittwoch in Halle eine öffentliche Kundgebung mit dem ehemaligen Reichswehrminister Grottel als Referent. Die Rede des Referenten über die Stahlhelmen hatten nachmittags vor dem Bahnhof in Reich und Gieb und unter furchtlichem Schuß der Speer-Regimente aufgestellt. Am General die — Kriegsfront abdrücken zu lassen. Wir meinen damit nicht, daß die zum größten Teil ausgehenden Stahlhelmsoldaten etwa einen besonders fröhlichen Eindruck gemacht hätten. Wohl ist aber, daß dieser neue Stahlhelmen eine freche und offene Kriegsbege dient, die nicht nur in der Reichshelmenarmee, sondern auch in den öffentlichen Umkleen der Stahlhelmsoldaten zum Ausdruck kommt. Vor einem ausgesprochen bürgerlich-kapitalistischen Publikum hielt General Grottel eine sozialistische Rede gegen Frankreich, in der folgende Stelle vorlas:

„Es würde ein Verbrechen für unser armes Vaterland, den Krieg zu machen. Ich würde nicht mit dem Säbel, aber ich will ihn zur Seite haben, um ihn im Notfall zu gebrauchen. Wir brauchen die allgemeine Wehrpflicht. Das alte Krimoorakel: Si vis pacem, para bellum! (Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg) sei eine Billensache und Deutschland müde den Mut und die Offenheit finden, das vor der Welt zu verstanden.“

„Mittel zum Krieg“ sprach also General Grottel und riefte mit seinem Säbel — auch wenn er nicht, daß es nicht tun sollte. Es ist genau so wie in der Monarchie unter Wilhelm II. in der Zeit vor 1914. Die Arbeiterschaft hat alle Verantwortung, dem Treiben der Stahlhelmsoldaten, die durch feinerer Rotenordnungen und Polizeimaßnahmen in ihrer Propaganda gebündelt werden, größte Aufmerksamkeit zuwenden. Der Sozialismus ist unter dem Schuß sozialdemokratischer Kapitalisten immer offener und klarer und die nationalsozialistischen Kriegsbege feiern mehr Orgie. Kampf gegen die falschlichen Kriegsbege: das ist die Lösung aller Weltfragen.

Abrechnung mit der Brüning-SPD

Die öffentliche Versammlung in Zimmendorf, die gestern abend vom Erwerbslosenrat einberufen worden war, wies einen glänzenden Verlauf auf. Bei 400 Einwohnern sprach General Kitzler über die politische Lage. Die Rede wies, daß im Reich durch die Sozialdemokratie noch einmal eine Wehrpflicht für Brüning zustande gekommen war, löse empörte Proteste aus.

An der Disputation, die äußerst lebhaft verlief, beteiligten sich vor allem die Frauen, die vom Landrätin der Frauen in Leipzig mit großer Begeisterung berichten. Im Kampfprogramm, in dem die Forderungen der Arbeiterklasse in der Vergangenheit zusammengefaßt worden wurde, wurde vom General Kitzler vorgelegt und einstimmig angenommen.

Gestern abend fand im „Lindenhof“ in Grömmlich eine öffentliche Versammlung der SPD statt, in welcher General Kitzler über das Thema: „Neue Rotenordnungen — die Tugenden des Brüning-Wehrgesetzes“ sprach.

Wörter Kapitalismus

Am 14. Oktober beging ein Geisteskrankes aus Halle Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Grund zur Tat: geistliche Schmierereien.

Ammer mehr heimgewaltige Ereignisse werden durch die derzeitige Krise des Kapitalismus verursacht und zugrunde gerichtet. Fast jeden Tag werden eine Anzahl von Konsumern über die ständigen und mildere Untersuchungen gemacht. In Halle ist neuerdings das Konsumverbrechen über die Schrotbohrerregungsbanden Firma Hindle & Tegetmeyer, Reibwasser Straße, eröffnet worden. Summe dieser wird die Zahl der ruinieren Reibwasserbetreiber und kleinen Geschäftsinhaber die aus Vermehrung über die durch den Kapitalismus verursachte Krise des Kapitalismus werden. In Halle ist neuerdings das Konsumverbrechen über die Schrotbohrerregungsbanden Firma Hindle & Tegetmeyer, Reibwasser Straße, eröffnet worden. Summe dieser wird die Zahl der ruinieren Reibwasserbetreiber und kleinen Geschäftsinhaber die aus Vermehrung über die durch den Kapitalismus verursachte Krise des Kapitalismus werden.

Hauptbahnhof, Halle. In den beim Hallischen und durchgeführten Publikum hier beliebten Hallischen des Hauptbahnhofs findet am Donnerstag, den 22. Oktober, großes Schachfest statt. (Siehe Anzeige)

Wir sind auf dem Vormarsch!

Was Halle während des „Klassenkampf“-Verbots erlebte

19. September: Der „Klassenkampf“ wird auf vier Wochen verboten, weil durch den Abdruck eines Telegramms des Zentralkomitees der SPD die Gemächnisse der heutigen Arbeiter mit den englischen meutenden Matrosen zum Ausdruck gebracht wurde. Gleichzeitig wird das Verbot des nationalsozialistischen „Klassenkampf“ abgelehnt.

Am gleichen Tage veröffentlicht das „Volkswort“ einen langen Artikel, in dem die kommunistischen Verleumdungen und tollsten Behauptungen über die kommunistische Presse enthalten waren. Das schändliche „Volkswort“ mag sich beruhigen, die revolutionäre Presse ist trotz Verbotens und schändlicher Unterdrückungsmaßnahmen der sozialdemokratischen Minister auf dem Vormarsch und gewinnt immer größere Sympathien der werktätigen Bevölkerung, während die SPD-Partei einen katastrophalen Rückgang zu verzeichnen hat.

20. September: Internationale Chemikerarbeiterkonferenz in Halle. Die Delegierten der Chemikerbetriebe fallen Beschlüsse zum Kampf gegen den Lohnraub.

22. September: Im Stahlhelmenhaus findet eine von einer bürgerlich-reaktionären Arbeiterorganisation einberufene hart besetzte öffentliche Wählerversammlung statt. Ein kommunistischer Redner spricht in dieser Versammlung nahezu eine Stunde unter großer Aufmerksamkeit und mit großem Beifall vor einem, zum größten Teil nicht-kommunistisch eingestellten Publikum, was sogar die deutschnationalen „Sonne-Zeitung“ als außergewöhnliches Ereignis feststellen mag.

23. September: Die „Schulstadt Halle“ löst in den Schulen den Unterricht in ungeliebten Kamenen ab, so daß die Lehrer erzwungen sind, eine scharfe Protestaktion zu veranstalten und die Verantwortung für eine solche unangehörige Sparpolitik des Magistrats auf Kosten der Gesundheit der Arbeiterkinder abzuliefern.

25. September: Straßenspektakel in der Landeshöhe Str. Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen vertreiben den roten Konsum gegen die erpresserischen Methoden der Wehr. Die Polizei geht mit dem Gewandstempel und mit der Waffe vor, verurteilt aber wegen der Arbeiter nicht auszuscheiden.

29. September: Heberfülle und politisch gefärbte Versammlung des roten Konsums im „Stahlhelmenhaus“ 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen halten Versammlung mit dem

Heraus zur öffentlichen Jugendkundgebung!

„S.D.J. Sendewohr oder sozialistische Jugendorganisation“ hierüber findet Montag, den 19. Oktober, der ehemalige Vorsteher der SPD, Richter über das Thema: „Kommunistische Propaganda, SPD und Nazis“ der Reichsjugendleiter der SPD, B. Rische, B. Kommt alle, halt euch auf! Alle S.D.J.er Halles sind hiermit eingeladen! Die Kundgebung ist im Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, 20 Uhr, Eintritt für Erwerbslose 10 Pf.

SPD und KPD-Jugend Halle.

Organisierter Naziterror in Halle

In dieser Woche war der süddeutsche Stadteil, vor allem das neue Siedlungsgebiet, Schöpsung eines systematisch organisierten Terrors der Nationalsozialisten. Am Dienstag fand in der Bendendorfer Straße und in der Bendung des Ammerweges der Jungarbeiter von einer etwa 40 Mann starken Bande von Nazis hinterhältig überfallen und blutig gefoltert worden. Ein Jungarbeiter wurde durch Wertschilde am Kopf und am Hals erheblich verletzt. Die herbeigeeilte Polizei verbotste sofort auf Geheiß der Nazis mehrere Jungarbeiter, darunter einige, die an den Verfall völlig unbeteiligt waren. In der Nacht zum Mittwoch zum Donnerstag wurde dieser nächtliche Terror der Nazis in verstärkter Weise ausgeübt. Mehr als 100 Nazis und SA-Männer trafen sich im Siedlungsgebiet herum und machten den ganzen Stadteil unsicher. Wiederum wurde eine kleine Gruppe von Jungarbeitern überfallen. Es kam zu einer tätigen Auseinandersetzung zwischen Arbeitern und Nazis, wobei es zu Verletzungen auf beiden Seiten kam.

An den Verfall des Polizeipräsidiums heißt es, daß es sich um Überfälle der Kommunisten auf Nationalsozialisten handele. Es versteht sich von selbst, daß die sozialistische Presse die Vorwürfe zu einer wüsten Kommunikation ausgebläht und ein scharfes Zugreifen der Polizei gegen die Kommunisten fordert.

Nicht nur die an den Zusammenstoß beteiligten Arbeiter, sondern auch die Polizei und Sozialdemokraten des Ammerweges teilte Schicksal. Die Polizei wurde in der Bendung des Ammerweges gefoltert, berichtet uns übereinstimmend, daß es ausschließlich die Nazis waren, die die Pallasten angegriffen, prozessiert und, wenn sie der Meinung waren, daß es sich um Kommunisten handelte, überfallen haben.

Es herrscht deshalb unter der werktätigen Bevölkerung des Süddeutschen eine begriffliche Erregung.

Die Nazis waren fast alle mit Knütteln, Jaulenden Schlagringen und Fäusten bewaffnet. Die Schlägerkolonnen wurden auf die Schiene Stragen aufgestellt. Außerdem wurde mit Pfeifblasen ausgerüstet. Um bei Schlägeren die eigenen Leute zu schonen, hatten sie sich viele Armbänder angelegt, wodurch sie sich in der Dunkelheit gegenseitig erkennen konnten.

Deswegen, wenn die Nazis einen feigen Überfall auf Arbeiter ausgeübt hatten, rüfften sie sich auf dem „Empfang“ der Polizei. Dies geschah auf folgende Weise: Die SA-Männer hielten sich dem Leberallmagen der Polizei in den Weg und gaben dann der Polizei „Antraktionen“, Überfall der Kommunisten! Die Polizeibeamten gingen dann mit freudiger Unternehmung der Nazis entgegen, über, auf einzelne Arbeiter Jagd zu machen und sie zu verurteilen.

Polizei verbietet Protestkundgebung gegen den Naziterror

Die kommunistische Partei des Stadteils Schöpsung hatte für heute um 18 Uhr eine öffentliche Protestkundgebung gegen den Terror der nationalsozialistischen Schlägerkolonnen im neuen Siedlungsgebiet beim Polizeipräsidium angesetzt. Der Polizeipräsident legte bei diese Kundgebung auf Grund der Rotenverurteilung vom 28. März 1931 verboten, da angeblich die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Vielles Recht muß den Protest der gesamten hallischen werktätigen Bevölkerung hervorzuheben. Die nationalsozialistischen Straftaten, die einen ganzen Stadteil systematisch belagern und terrorisieren, werden bis über das Verbot dieser antisozialistischen Kundgebung am Meinen freuen. Wir sind überzeugt, daß die Nazis aus diesem Verbot ihre Schlußfolgerung ziehen und nun erst recht ihre terroristischen Untriebe fortzusetzen versuchen werden. Die Arbeiterklasse wird jedoch auf dem Vollen sein und weitere Überfälle der Naziterroristen auf die werktätige Bevölkerung zu vereiteln wissen.

Sozialistischer. Mit großer Begeisterung stimmen die Massen dem Verbot, zu einen neuen roten Arbeiterkongress auszugeben.

7. September: Jirkusvorstellung der Nazis. Knall-Knall-Gewalt verurteilt für 8 Markt Eintritt nur Leuten mit biden Säuden und biden Kapitalisten nationalsozialistischen Anstern. Eine Nacht von eleganten Luxusautos vor dem „Stahlhelmenhaus“ zeigt daran, daß die NSDAP auf dem besten Wege ist, die größte Partei der kapitalistischen Volkswirtschaft zu werden.

8. Oktober: Heberfülle Gläubiger versammlung des SPD im Stahlhelmenhaus. Der Sozialist Schomann muß eine verzichtende Rede über die SPD erlesen. Das „Volkswort“ wagt es nicht, die jammervolle Rede Schomanns auf mit einem Wort zu erwähnen. Die Versammlung war ein Kampfpfehl der revolutionären Genossenschaftsopposition zur Weiterführung des Kampfes gegen den Sozialfaschismus und für den Aufbau einer neuen roten Genossenschaft.

8. Oktober: Kneifen-Kämpfer spricht in einer SPD-Kundgebung im „Kloster“. Nationalistische Arbeiter fordern Klamm eine Disziplinäre Aktion vor es gereu (einst Traktion vor, feige zu kneifen und bereits vor 10 Uhr den „Kloster“ zu verlassen. Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter disziplinierten nach Schluß dieser famosen Kundgebung trotzdem über den Kampf für die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse.

8. und 9. Oktober: Straßenspektakel gegen den holländischen Erwerbslosen Streik der Stadt gegen den Unterhaltungsabbau. Demonstrierende erwerbslose Arbeiter und Arbeiterinnen fordern nach dem Rathaus und in der Leipziger Straße Arbeit und Brot.

7. Oktober: Heberfülle Versammlung des Kampfbundes gegen NSDAP-Verbot im „Wintergarten“. Genelle Wille vom referiert unter feindlicher Begeisterung der Massen über die revolutionären Ereignisse in China und über den Vormarsch der Weltrevolution.

8. Oktober: Der Preispreis ist laut einer Bekanntmachung der Badeamgangsinnung in Halle für ein dreifünftiges Koggenboot auf 55 Pf. erhöht worden.

8. Oktober: Die Nazis verurteilen mit ihrem neuen Parader Löcher (S 51) Dumme zu fangen. In einer Bestimmung im „Hofjäger“ entlarvt ein kommunistischer Disziplinär unter dem tosenden Beifall der Wehr der Bestimmung, Jungarbeiter die in frühmorgens Halle über die Sozialistische Partei, Juel Tritter der Bestimmungsbefehl verurteilt darauf mit dem Gesang der „Internationale“ der Saal.

12. und 13. Oktober: Erneute Kundgebungen und Demonstrationen der Erwerbslosen vor dem Rathaus und auf dem Marktplatz gegen den Abbau der Unterrichtsansätze. Die holländische Presse berichtet von 1500 Demonstranten. Unter dem Druck dieser Kundgebungen muß die Polizei am 13. Oktober auf dem Marktplatz eine öffentliche Berichterstattung der Erwerbslosenvertreter über die Verhandlungen mit dem Magistrat ausfallen. Trotz des Nachts der Verurteilung der Polizei ein Gemütsstempel werden die Massen nicht von der Straße wegzurufen.

hatten. Bei dem Unstärken der verbotenen Arbeiter durch die Polizei haben jedoch einige Nazis als „Jungen“ zur Begleitung mit. Dieses Spiel der Nazis mit der Polizei ist so empörend, daß selbst das sozialdemokratische „Volkswort“ das gewiß nicht kommunistisch feindlich meint, sich veranlaßt sieht, auf diesen Skandal hinzuweisen und das zu sagen, daß die Nazis die Polizei beunruhigen. Die Rotenorden verurteilt es uns lieber, unsere offene Meinung über die viele ziemlich deutlich in Erscheinung tretende Harmonie zwischen Nazis und gewissen Polizeibeamten auszusprechen. Wenn man die Polizeibefehle liest, dann könnte man fast meinen, daß die Nazis jetzt nicht bittet.

Die SA-Banden haben den süddeutschen Stadteil gezeichnet

An den Gartenanlagen am Gutsbrunnen halten sie ein sicheres Brevier gefunden. Sie haben dort gehaut wie die Banditen. Wenn die Zeit zum Angriff gekommen war, wurden bestimmte Signale gegeben und die Schlägerkolonnen gingen dann zum Sturm über. Ganz getaner „Arbeit“ wurde die Parole herausgegeben: „Machung, Armbänder ab, Säbel weg! Zurück! Heberfülle über die Kommunisten beunruhigen.“ Die Rotenorden verurteilt es uns lieber, unsere offene Meinung über die viele ziemlich deutlich in Erscheinung tretende Harmonie zwischen Nazis und gewissen Polizeibeamten auszusprechen. Wenn man die Polizeibefehle liest, dann könnte man fast meinen, daß die Nazis jetzt nicht bittet.

Die Arbeiterfront ist nicht länger gegen, diesem terroristischen Treiben der Nazihandeln ruhig zusehen. In den antisozialistischen Kampfanstellungen, auf die Stempelstellen und in den Betrieben müssen alle Arbeiter und Arbeiterinnen zu dem organisierten Naziterror Stellung nehmen und die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit in Zukunft derartige feige Überfälle des Faschistengeheils auf wehrlose Arbeiter unmöglich gemacht werden.

Nazis schlugen einen Jungarbeiter blutig

Ein weiterer nationalsozialistischer Überfall auf einen besonders freder Art ist am Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr, also am helllichten Tage am Leipziger Turm auf zwei Jungarbeiter verurteilt worden. Eine ganze Horde von Nazis fiel über zwei junge Arbeiter her. Die hundertrotten schlugen auf offene Straße beunruhigen. Die Rotenorden verurteilt es uns lieber, unsere offene Meinung über die viele ziemlich deutlich in Erscheinung tretende Harmonie zwischen Nazis und gewissen Polizeibeamten auszusprechen. Wenn man die Polizeibefehle liest, dann könnte man fast meinen, daß die Nazis jetzt nicht bittet.

Erneute Überfälle der Nazis auf Arbeiter

Gestern abend, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, fanden in verschiedenen Stadteilen von Halle erneute Überfälle von Nationalsozialisten auf Arbeiter statt, wobei von den Nazis scharf gefoltert wurde. Mehrere Arbeiter wurden von den nationalsozialistischen Terrorgruppen überfallen. Von der Polizei wurde wieder Jagd auf die Arbeiter gemacht. Mehrere Arbeiter wurden dabei verletzt. Verschiedene Pallasten behaupten, daß aus dem Polizeipräsidium in später Nachtstunden Personen in des Krankenhaus übergeführt wurden. Ist das die Folge von Mithingenden, die im Polizeipräsidium festgehalten haben?

Dringmaschine • billig • Gummi-Bieder



Roter Appell der revolutionären Jugend

An alle Jungarbeiter und Arbeiterinnen von Halle

Täglich mehr fühl die Arbeiter die schmerzlichen Terrorhandlungen auf junge und erwachsene Arbeiter. Die letzte Terroranschlag richtet sich ebenso wie die vorhergehenden in erster Linie auch gegen die Massen der arbeitenden Jugend. Deshalb ist es notwendig, die Einheitsfront zur Umkehr der Angriffe des Feindes der arbeitenden Jugend zu schließen. Es gilt nur dem proletarischen Kampforgan die Initiative zu nehmen. In letzter Zeit veränderten sich Gruppierungen und Seiten, die Front des revolutionären Jugendproletariats zu schwächen. Die antisozialistische junge Garde wurde bekanntlich mit dem Kampfband gegen den Sozialismus vereinigt, um unter gefälschter Führung der KPD und des KJVD den einheitlichen Kampf gegen den Sozialismus führen zu können. Einige junge Arbeiter ließen sich durch Zwangsmaßnahmen verleiten eine besondere Linie zu beschreiten. Sie glauben jetzt, nur mit denselben Methoden vorgehen zu können, wie sie die Kältschiffen anwenden.

Am Mittwoch, dem 14. Oktober, rief der KJVD alle Mitglieder der proletarischen Jugendorganisationen zu einem Appell zusammen, um Klarheit über den Kampf gegen den schändlichen Terror zu schaffen. Die Veranstaltung wurde mit einigen zehntausend Besprechungen der „Roten Schmieche“ eingeleitet. Dann sprach Genosse G. W. als Vertreter der Partei über die Aufgaben der Arbeiterklasse und des revolutionären Jugendproletariats gegen den Sozialismus. Alle Jugendproleten verfolgten die Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Vor Schluß des Referats verles eine kostbare Antikarte, den Sozialisten, um sich vor der Schaffung zu wider. Die anschließenden Besprechungen verhandelte jedoch die Partei und managte somit auch diese Jugendproleten zur Aussprache. Der Redner dieser Gruppe faßte die Möglichkeit der Ausführungen des Genossen G. W. über die Taktik des antisozialistischen Überwachungs nicht in Worte stellen.

Die anderen Redner stimmten den Ausführungen des Genossen G. W. vollinhaltlich zu. Nach einem mit großer Begeisterung aufgenommenen Appell an alle revolutionären Jungarbeiter zur Herstellung des einheitlichen Kampfes gegen den Sozialismus für die Befreiung der Arbeiterklasse wurde die Veranstaltung mit einem dreizehnen „Rot Front“ auf die KPD und auf den KJVD geschlossen. Nach geschlossener Arbeit heißt es jetzt: In geschlossener Front zu kämpfen! Am Dienstag, dem 20. Oktober, 20 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“ eine große öffentliche Kundgebung der halleischen Jungarbeiterklasse statt. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Arthur B. Der. Die Rede schließt sich an, außerdem gelangen die beiden Filme „Kampf um die Erde“ und „Jänner bereit“ zur Vorführung.

Marginalistische Arbeiterkulturschule Halle

Das Programm des Schuljahres 1931/32

Die Marginalistische Arbeiterkulturschule (Mach) beginnt am Freitag, dem 30. Oktober, mit dem Schulungsprogramm des zweiten Schuljahres 1931/32. Die Theorie und Praxis des Marxismus, die gerade heute in der Zeit gemäßigter Klassenkämpfe und im häufig vorkommender politischer Gegenstände durch das revolutionäre Programm und die Politik der auf dem Boden des Marxismus lebenden Arbeiterklasse ihren Niederschlag findet, steht mehr denn je im Vordergrund der politischen und theoretischen Auseinandersetzungen. Es handelt sich nicht mehr darum, die Möglichkeit der marginalistischen Theorie zu beweisen. Während alle Kräfte der Grundbesitzer einer neuen Welt der Welt des Sozialismus, errichtet. Ingenieur dieser Weltanschauung besteht heute unter allen Arbeitern, Angestellten, Beamten, Kleinrentner, und auch unter den Angehörigen der SPD und der KJVD das dringende Bedürfnis, das Wesen der marginalistischen Weltanschauung zu kennen zu lernen. Die Möglichkeit wird durch die Schulungsstätigkeit der Mach zu einem großen Maß erreicht.

Knappend notwendig mit dem Schulungsprogramm der Mach für das Schuljahr 1931/32:

- 1. Veranstaltungsbanner: 1. Semestertreffen/Dezember. Beginn aller Veranstaltungen — wenn nicht anders vermerkt — am 20. Uhr. Ende 22 Uhr.
- 2. Schlußfeier: Es sind für einen Kurzausschnitt zu entnehmen: Erwerbstarif 30 Wf., Erwerbstarif 15 Wf. Die Gebühren sind nach Möglichkeit für einen Kurzausschnitt (3-6 Abende) im voraus zu entrichten. Verkauf der Teilnahmearten: Volksbuchhandlung, Verbandsbeiträge 14, und im Schuljahr.
- 3. Auskünfte, Unterrichtsberatung beim technischen Leiter Fritz Käsel, Halle, Turmstraße 18.
- 4. Schuljahr: „Müllers Hotel“, Magdeburger Straße, Ecke Kaufmannstraße.
- 5. Schulungsleiter der Mach, Freitag, dem 30. Oktober, in Müllers Hotel, Magdeburger Straße, Kleiner Saal.
- 6. Beginn der Unterrichts 2. November.
- 1. Vertiefung des Marxismus (Politische Ökonomie). Leiter: Christa Böhme. Erste Sitzung am 6. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November (6 Abende).
- 2. Geschichte des Sozialismus. Leiter: Robert Fiebig. Erste Sitzung am 4. November, 11. November, 18. November (4 Abende).
- 3. Religion und Naturerkenntnis. Leiter: Bernhard Koenen. Erste Sitzung am 4. November, 11. November, 18. November (4 Abende).
- 4. Die Praxis des Sozialismus in der UdSSR. Leiter: Anne Schütz, Sekretärin. Erste Sitzung am 6. November, 13. November, 20. November, 27. November (5 Abende).
- 5. Klassen- und Staatstheorie des Marxismus. Leiter: Frau Dr. B. Der. Erste Sitzung am 13. November, 20. November (2 Wf.).

- 6. Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. Leiter: M. D. O. Erste Sitzung am 9. November, 16. November, 23. November (3 Abende).
- 7. Literatur über Sozialismus. Leiter: Christa Böhme. Erste Sitzung am 9. November, 16. November, 23. November (3 Abende).
- 8. Von der Klassen- zur proletarischen Klassenbewegung. Leiter: M. D. O. Erste Sitzung am 11. Dezember, 18. Dezember (2 Abende).
- 9. Arbeit und Betriebsrat — Sozialpolitik unter Roten Führung. Leiter: Frau F. G. Erste Sitzung am 6. November, 13. November, 20. November (4 Abende).
- 10. Die Geschichte der revolutionären Frauenbewegung. Leiter: Frau F. G. Erste Sitzung am 18. Dezember und 23. Dezember (2 Abende).
- 11. Das Bürgerliche Recht unter der Roten Führung. Leiter: Sekretär F. K. Erste Sitzung am 4. Dezember und 11. Dezember (2 Abende).

Theaterkonzerte, Vorträge

Der Hauptmann von Köpenick

Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer

Das Hallische Stadttheater hat am Donnerstag ein Märchen aus Deutschlands glorreicher Vergangenheit herausgebracht. Der Hauptmann von Köpenick ist ein Märchen der Wirklichkeit. Zuckmayer greift hier wieder mal ins alte Menschenleben. Das Stück ist die Geschichte eines armen Schifferjungen, der sein ganzes Leben mit den Behörden gekämpft hat. Es entlarvt den Gehlen Inzern, der heute nicht nur im Reichswehrtrupp einberufen, sondern hinter den Schaltern der öffentlichen Ämter (Arbeitsämter, Inzernämter, Heranzugsamt, Kaufmännert) die bürokratisch-militärische Maschinerie des bürgerlichen Staates an den Pranger. Dieser Bürokratismus und bürgerliche Militarismus, hier mit der ähnen Laune des Spottes und der Ironie überzogen, ist auch in unseren Tagen noch jene Geißel, die den unterdrückten Menschen zur Rache bringt. Nur, daß diese Menschen heute nicht, wie der Schüler Wilhelm Voigt vor 25 Jahren in einer Hauptmannsuniform noch dem Rathaus gehen, um die Stadtkasse zu beschlagnahmen. Das würde sich ja auch heute kaum noch verlohnen, denn die Stadtkassen sind alle leer und den Katholikern drohen gegenwärtig ganz andere Gefahren, als Köpenick, über die sich alle Menschen den Bauch vor Lachen halten.

Das Schicksal Wilhelm Voigts aber ist das Schicksal vieler Tausender von Proletariern. Der Schüler Voigt, besitzlos und heimatlos, hatte immer Hunger. Der Hunger drückte ihn auf das Gesicht ins Juchhaas. Wieder einmal, fuhr Voigt Arbeit. Er hätte eine Stelle bekommen, wenn er eine amtliche Anwesenheitsbescheinigung hätte. Aber die bekommt Wilhelm Voigt trotz verzweifelter Versuche nicht, weil er verheiratet ist. Er verfügt auch nicht über die Chance, „gedient“ zu haben, weshalb er vom Personalchef einer Schuhfabrik auch nicht angenommen wird. Roller Angrium stellt Voigt fest: Gogar die Fabrik ist eine Kaserne, und so liegt er unabdingbar im Kampf mit den Behörden auf — wieder einmal. Aber die bekommt Wilhelm Voigt wegen eines Kusses, dem Wilhelm Voigt mit seine Heimat, in der man ihn als arbeitslosen Menschen nicht leben läßt, verfallen. Aber auch den Fuß bekommt er nicht. Ein Versuch, durch Einbruch die Personalakten zu befeigen, mißglückt. Wieder im Juchhaas, bekommt Wilhelm Voigt mit seinen Lebensgenossen von einem Vorarbeiter Zuckmayer ein Gerüstzeug eingepackt. Hier wird auch die Schicht von Geban improvisiert und hebe — Wilhelm Voigt offenbar erlauchene Qualitäten zum militärischen Kommandeur. Der schärfste, wieder aus dem Juchhaas entlassene Schüler Voigt nimmt erneut den Kampf mit den Behörden auf — wieder einmal. Er ist noch stärker, angelernt, ein dreier Juchhaas. Er ist aber das Maß an. Er wird zum leidenschaftlichen Anführer gegen das verfluchte System, das ihn bis aufs Blut peinet. Und dann greift Wilhelm Voigt zur Selbsthilfe, geht trotz ihm und taugt sich im Trüderlaube eine Hauptmannsuniform. Am Bahnhofsabgang „besüßert“ sich Voigt vom Schauer zum Hauptmann. Die Uniform ist dabei aus dem Schilde geblieben. Hätte Wilhelm Voigt sich vorher als Hauptmann in einem Spiegel gesehen, es wäre nicht zur Köpenickade gekommen. Aber der Hauptmann Voigt tritt in Aktion. Er hält eine Rede an, zieht mit ihm vor das Rathaus, erklärt den Bürgermeister für verheiratet und das alles, um nur in Besitz von Geld und eines Baues zu kommen. Der Handwerker gelingt. Preußische Grenadiere und Beamten reisen vor dem Schüler Voigt die Hände zusammen. Und das hat mit ihnen blauen Knüpfen die Uniform getan.

„Ein deutsches Märchen“. Es gibt keine preussische Grenadiere, die in diesen drei Worten Zuckmayers Tröhl suchen. Wir aber gratulieren Zuckmayer zu diesem „Märchen“. Wir gratulieren die Regie (Hans Thoma) und das Darstellerkollektiv zu dieser ausgezeichneten, einstudierten Aufführung. Robert Zuckmayer ist ein hervorragender Regisseur. Als Voigt bei dem tranken Mädchen (G. Schneider), als Proletarier in der Berge, als Knecht bei der Auseinandersetzung mit dem Schauer (Robert Zuckmayer) und als Hauptmann von Köpenick — eine Idealpantomime und künstlerische Leistung ersten Ranges. Werner Jeugant als Schneidegerelle, Paul F. K. als gefächter Uniformfabrikant von Wilhelm Voigts, Genosse F. K. als kaiserlicher Offizier und Bürgermeister, Günther Böhme als Bogadon, sie alle leisteten durchweg hervorragendes. Der Beifall war sehr laut. Leider bekommen diejenigen, die das Stück heute verheben werden, als sensationslüsterner bürgerliche Theaterpublikum, nämlich die Arbeiter und die Erwerbslosen, den „Hauptmann von Köpenick“ nicht zu sehen.

Ritterhauslichtspiele, Halle

In den Ritterhauslichtspielen fällt bereits die zweite Woche der prachtvollen „Berge in Flammen“ über die Leinwand. Dieser Kampf und Kriegsspiel konnte nur unter größten Anstrengungen und ständiger Lebensgefahr der Darsteller herbeigeführt werden. Abgelassen von den geeigneten Naturbedingungen der Alpen im Winter ist gleichzeitig eine gute Propaganda gegen den Krieg. Es empfiehlt sich für jeden, den Film zu sehen.

- 2. Schloßkirche, Sonntag, den 18. Oktober, 16 Uhr, Konzert, ab 19.30 Uhr. Eintritt frei. (siehe Kreisblatt).
- Wahlstatistik. Sonnabend und Sonntag, 14.30 Uhr, des Hennes (siehe Kreisblatt). „Nägelsmann“ heute. Die Division für die Halle. (siehe Kreisblatt) Sonntag, 17 Uhr, erste Volksschule. In Giebelerstraße von 90 Wf. und 1.30. Der Aufführung gelang „Die Hofe von Gumbert“. Unabdingbar 20 Uhr. „Die geschlossene Front von der Halle.“
- „Die Schöpfung“ Sonntag, 17 Uhr, erste Volksschule. „Die Schöpfung“ zeigt uns prächtige Aufnahmen der Schöpfung. Der zweite Film: „Der mächtigste Geist“ zeigt uns in die Zeit der Vormachtstellung zwischen England und Frankreich um 1812. Er verbindet mit den unermesslichen Qualitäten.
- Der Hennesmann. Nachher der Hennesmann. Vorabendkonzerte, 19.30 Uhr. Eintritt frei. (siehe Kreisblatt). „Die Schöpfung“ Sonntag, 17 Uhr, erste Volksschule. „Die Schöpfung“ zeigt uns prächtige Aufnahmen der Schöpfung. Der zweite Film: „Der mächtigste Geist“ zeigt uns in die Zeit der Vormachtstellung zwischen England und Frankreich um 1812. Er verbindet mit den unermesslichen Qualitäten.

Arbeiter-Sport

Glänzende Werberwerbenaufnahme der roten Sportler

Unter reger Anteilnahme der Arbeiterklasse veranstaltete gestern abend die Arbeiter-Sportgemeinschaft „Rosa“ ihren Sommerfest-Sport und Kulturabend. Bei der Untrügsamkeit und dem 1. August waren dem Spielmannszug des Vereins ein Teil ihrer Instrumente von der Polizei gestrichelt worden. Das Wiederbehalten war die Veranstaltung gewidmet. Die Giebelertheater Arbeiter-Kinderliste, die nach „Sunbestreuen“ Arbeiterabnehmer von Sportveranstaltungen hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Die Veranstaltung trug einen weichen Charakter für den roten Arbeiterpartei. Alle Darbietungen wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Der Kampfsport der Arbeiterpartei fand darin seine Verkörperung. Alles in allem ein Stück Arbeit zur Fortwärtsentwicklung der Kampfgemeinschaft.

Bezirk Halle, Fußballspiele

Gebietsspiele am Sonntag, dem 15. Oktober

2443 14 Uhr	WEG 30-30	30d.	Zucker, Ostf.
2444 15 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2445 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2446 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2447 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2448 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2449 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2450 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2451 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2452 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2453 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2454 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2455 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2456 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2457 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2458 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2459 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2460 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2461 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2462 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2463 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2464 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2465 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2466 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2467 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2468 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2469 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2470 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2471 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2472 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2473 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2474 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2475 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2476 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2477 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2478 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2479 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2480 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2481 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2482 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2483 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2484 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2485 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2486 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2487 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2488 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2489 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2490 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2491 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2492 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2493 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2494 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2495 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2496 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2497 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2498 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2499 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.
2500 14 Uhr	Waldhüter 30-30	30d.	30d.

Weltstreit im Boxen

zwischen Halle und Esleben am heutigen Sonnabend, dem 17. Oktober, in Esleben im „Vollhaus“.

Johnnmann, vom Lausitzer getötet. Beim Aufbruch eines Lauffreizeuges letzte sich der Wagen auf dem abfahrenden Weg in Bewegung und überfuhr den 17jährigen Str., der auf dem Anhänger gehende hatte, tödlich. Der Unfall ist in seinen Einzelheiten noch nicht geklärt.

Nordhausen. Schwere Explosion. Hier ereignete sich am Freitag in der Schloßherrnstraße eine schwere Explosion. Wie der Schloßherr Geneser im Bericht war, ein Ballon zu schweben, explodierte der Stoff. Dabei wurde Geneser so schwer verletzt, im Auge und die Nase wurde ihm weggerissen — daß die Ärzte für sein Leben nur wenig Hoffnung haben. Der Unfalltrud bei der Explosion war so stark, daß die Fenster des Raumes in Trümmer gingen und ein Lehnstuhl, der im Neberraum arbeitete, mehrere Meter weit weggeschleudert wurde.

Wird nicht noch Winter?

Sonnatig. Bei lebhaften Westwinden Montag trübes und dunstiges Wetter, örtliche Nebenebel. — Dienstag: Bei lebhaften Nordwinden mulliges kühles Wetter mit leichten Schauern.

Qualität, die man nicht entbehrt man auch nicht.

Wenn Sie aber **CLUB** probieren, dann lernen Sie eine alles überragende Qualität kennen, eine Zigarette, die Sie nie mehr entbehren können!

Enorme Verbilligung der Haushaltskosten durch unsere Epa-Lebensmittel

Diese Abteilung ist nunmehr zur dauernden Einrichtung unseres Hauses geworden und erfreut sich bei den hallischen Hausfrauen der größten Beliebtheit. — Schwarz auf weiß zeigen die nachstehenden Angebote, wie billig wir sind!

Braunschweiger Mettwurst	Bayer-Pflitterlinge $\frac{1}{4}$ Normaldose	Tilsiter Käse Pfd.	Rote Grütze 4 Pakete
Landleberwurst	Gemischtes Gemüse $\frac{1}{4}$ Normaldose	Limburger Stangenkäse Pfd.	Java-Orange-Pekoe-Tea $\frac{50}{100}$
Feine Leberwurst Stück je	Weizen-Auszugmehl 4 1/2-Pfd.-Säcke	Camembert große Schachtel	25-g-Packung
Thüring.Fleisch-Rotwurst 100g	Rein. Bienenhonig Glas 225 g Inhalt	Emmentaler Alpengold Stück	Hering in Gelee Bismarckerlinge
Bierwurst 100 g	Aprikosen-Marmelade Glas	Allgäuer Kümmelkäsechen Stück	Bestbrünge oder Köllnopa . . . Dose
Plockwurst 100 g	Himbeer-Konfitüre Glas	Allgäuer Dessertkäse Schachtel	Rollmops 1000 Stück
Rollschinken $\frac{1}{4}$ Pfd.	Apfelsmus Normaldose	Sperber-Käse Schachtel	Üsardinen 3 Dosen
Topf-Sülze $\frac{1}{4}$ Pfd.	Apfel-Gelee Glas	Deutscher Frühstückskäse Stück	Sardellen-Paste 500
Bockwürstchen Dose mit 3 Stück	Pflaumen ganze Früchte Normaldose	Edel-Herzerkäse Rolle	Obst-Schaumwein Muskatwein
Fleischbrühwürfel 10 Stück	Kirschen mit Stein $\frac{1}{4}$ Normaldose	Harzer-Käse 2 Rollen	oder Terragonwein Flasche inkl. Glas
Stangenspargel $\frac{1}{4}$ Normal-Dose	Kirschen ohne Stein $\frac{1}{4}$ Normaldose	Eier-Schnittmehl 2 Rollen	Bordeaux-Medoc Flasche, exkl. Glas
Junge Erbsen $\frac{1}{4}$ Normaldose	Erdbeeren in kleiner Röhre Normaldose	Makaroni ungeschält, $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packung	Laubenheimer Flasche, exkl. Glas
Feine Bohnen ohne Pflanz $\frac{1}{4}$ Normaldose	Mirabellen Normaldose	Malzkaffee Pfd.	
Junge Schnittbohnen $\frac{1}{4}$ Normaldose	Reinchen Normaldose	Pudding-Pulver verschiedener Geschmack, $\frac{1}{2}$ -Pfund-Paket oder 3 Päckchen	

Besser essen und weniger ausgeben ermöglicht Ihnen jetzt

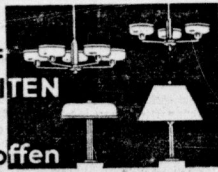
KARSTADT

Halle-Saale

Telefon 26378

Große Ulrichstraße 59-61

DIE MESSE-NEUHEITEN sind eingetroffen



Stadgeschäft G.m.b.H.
Halle a. Saale
Gr. Ulrichstr. 54

Beachten Sie unsere Ausstellung

Ritterhaus-Lichtspiele

Tel. 33822 Dir. A. Dechant Tel. 33822

Montag letzter Tag!
Berge in Flammen

Nacht-Vorstellung
für Erwerbslose

Montag 23 Uhr
Kassenöffnung: 22.45 Uhr, Saal 0.50, Rang 0.80 M. • Ausweis mitbringen.

„Sonntags“ Schuhe

Darum kaufen Genossen nur bei Holzweißig, Petersrodaer Straße 158

Lüttich's

Rohschlachterei
Schank- u. Speisehaus
in Eisleben am Plan

empfehlen heute und folgende Tage:
pa. fettes Masthähnchenfleisch sowie alle Sort. Würstchen bekannt Güte billig in der Gaswirtskehl:
1 großes Glas Bier 20
1 Port. Beefsteak ohne Beilage 30
1 prima Kochwurst 10
1 Tasse prima Bohnenkaffee . . . 25
1 Brot 1 Leihkanne oder längl. Lir. 80
Bedienungsgeld wird nicht erhoben

Wid- und Reinbaderer Willy Lowrenz

Schulzeberg
Rindfleisch 80
Bockfleisch 80
Lammfleisch 1.00
Schwein 1.00
Hühnerfleisch 1.00
Häsel 1.00
Oito Bach
Weinereien
am Südtor
• Marktstand

Billige Küchen

78.- Mark
M. 190.- 95.- 105.- 110.-
120.- 165.- 165.-

Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto

Eichmann & Co.

Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 36
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Singer-Nähmaschinen

in altbewährter Güte
Halle a. d. S.,
Leipziger Straße 23
Mühlweg 22

Fahrräder

jetzt billig, Mk. 50.-, 55.-, 60.-
Decken v. Mk. 1.90 an, Schläuche v. Mk. 0.70 an, alle Ersatzteile billigst

„Saale“ Inh. H. Herrmann
Weißfels, Gr. Burgstr. 1, am Markt
billig zu verkaufen
Berger, Halle, Zielenstr. 3

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 62

Stahlbett

m. gl. Stahlmatratz.
23 75

Anzahlung 5.- — M
Carl Rasemann
Gr. Ulrichstr. 40, L.
Eingang Kaulenberg.

Russisch

nach jetziger Orthographie lernen Sie leicht und schnell
O. 100 an Verlag
„Klassenkampf“

Stannend billig u. neue Möbel

Betten mit Matratzen
20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-
Schulden v. 100.- an
Sonnle alle ambr. Möbel in großer Auswahl
Bismann
nur Maurerstr. 3/4
am Steinweg

Reinbaderer Willy. Eiste Neumark

Reinbaderer
Willy. Eiste
Neumark
Tel. 26378 Nr. 10

weine

aus 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gasthof Schützenhaus Freiburg a. d. Unstr.

Seitlicher schätzigter Gast
Angenehmer Aufenthalt

Sportler

käufen nur bei
Emil Schütze
Inh. Alexander Giesecke
Sangerhausen — Eisleben
Aachserleben — Merseburg

Erklärung.

Interessierter erklärt daß kein Gericht meinetwegen gegen seine Person im Umlauf ist, auf Unwahrheit beruht und nur eine böswillige Verleumdung leitens der Fremden und Sozialistischen H.
Harry Giesmann, Halle a. S.
Denkmalstraße 23.

Holzpanzertafel

Bedarfsstücke, Schuhmacherbedarf

Reinh. Hannibal

Leberbratung
Bitterfeld, Halle'sche Straße

Besonders herabge-setzte geschmackvolle, tomen- schöne

Schlafzimmer
1650-930-19-600 550
350.- Mark
Große Au- wahl
761- Jahnplatz, H. 101 S.
Alt-reichstr. 7

Die
föhrten
in
J
partie
m a
d
clan
clan
a c u

Proletarische Frauen in der Angriffsfront

Kampfkongress werttätiger Frauen des Bezirks Halle-Merseburg

Am Sonnabend, dem 10. Oktober, als in Hartzburg die Front des offenen Faschismus zuammertrotzt, tagte in Schleuditz der rote Frauenkongress gegen Hunger, Not und Faschismus, für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit. In den Nachmittagsstunden zückten die ersten Kolonnen an Autos und Lastzüge bringen die Frauen delegierten nach Schleuditz.

Aus allen Teilen des Bezirks Halle-Merseburg sind die werttätigen Frauen erschienen: aus den Giftdöhlen von Bitterfeld, aus Zeitz, aus Hunger-Mersefeld. Frauen, deren Männer seit Jahren erwerbslos sind, alle zusammen wollen mithelfen, die rote Einheitsfront zu schmieden. Trost und Ziel bewahrt erhallt der Gedank der „International“. Während Spieler mit Kampf vor dem ersten Schritt der ausgebrauten Frauen. Sozialdemokratische und nationalsozialistische Reaktionsparteien Quartiere für die werttätigen Frauen zur Verfügung.

Sonnabend nachmittag beginnt die Konferenz.

254 Delegierte und über 100 Gäste, sämtlich aus dem Bezirk, sind dem Ruf zur Kampfkongress gefolgt

Nach den Begrüßungsansprachen der verschiedenen proletarischen und revolutionären Organisationen ergreift die Genossin Marie Ahlers das Wort zu ihrem Referat. In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellt sie den Vortritt des kapitalistischen Systems, den sie nach allen Seiten hin beleuchtet. Demgegenüber zeigt sie den werttätigen Frauen den Aufstieg der Sowjetunion, dem Vaterland aller Werttätigen. Genossin Ahlers zeigt lobend die Aufgaben, die den werttätigen Frauen in dieser Situation gestellt sind. Überall gilt es gerade auch für die Frauen, als rote Helfer mitzuwirken, den Kampf mit organisieren zu helfen gegen jeden Feind Böhs- und Unterdrückungsstand bis zum politischen Massenstreik. Genossin Ahlers zeigt an Hand vieler Beispiele auf, wie die werttätigen Frauen gerade in unserer Zeit sich an den Kämpfen gemeinsam mit den Männern beteiligt haben. Die Frauen werden mithelfen an der Gewinnung und Aufklärung der sozialdemokratischen Arbeiterinnen, der proletarischen Frauen, die sich noch in bürgerlichen Organisationen befinden.

In der Diskussion sprachen eine Reihe von Arbeiterinnen aus den verschiedensten Betrieben. Landarbeiterinnen, Angestellte und Arbeiterinnen kamen zu Wort. Aus allen Diskussionen sprach die anwachsende Empörung. „Recht ist es genug, wir wollen und müssen den schärfsten Kampf führen gegen Ausbeutung und Unterdrückung — das war der häufig wiederkehrende Ruf.“

Eine Betriebsarbeiterin, die von ihren Kolleginnen zur Konferenz gemöht worden war, schildert den großen Einbruch, den sie von dieser Konferenz gewonnen hat. Durch diese Konferenz hat sie sich überzeugen lassen, daß es notwendig sei, mit dem jetzigen System zu brechen. Sie erklärt ihren Eintritt in die kommunistische Partei.

Das ist nur eine von vielen.

Im ganzen sind es 36 werttätige Frauen, die als Delegierte auf dem Kongress erschienen waren, die ihren Eintritt in die KPD vollzogen.

Neben ist es wegen der fortgeschrittenen Zeit nicht möglich, daß alle Delegierten zum Wort kommen. Um aber ihr Herz zu erleichtern, bekundete eine Reihe von Frauen schriftlich ihre Meinung über das, was sie gehört haben. Besonders die parteilosen Delegierten — mehr als 50 Prozent waren auf dieser Konferenz vertreten — äußerten in der Laufe immer wieder: diese Konferenz war ein ganz großes Erlebnis für uns. Wir sind glücklich, an dieser Konferenz teilgenommen zu haben. Es ist uns wie Schuppen von den Augen gefallen. Wir dürfen nicht mehr tatenlos zuschauen, wir müssen aktiv mitkämpfen.

Anschließend an die Kampfkongress fanden in Schleuditz und Weitzin Massenkundgebungen der Einwohner und der Delegierten statt. Dort zeigte sich die enge Verbundenheit der Werttätigen mit den Frauen delegierten. In beiden Kundgebungen sprach eine amerikanische Klassen genossin und eine Genossin aus der Schweiz. Beide schilderten die Lage der Werttätigen in ihren

Ländern und riefen den Delegierten zu, die Einheitsfront über die Grenzen hinauszutragen, allüberall zu kämpfen für ein Sowjetdeutschland.

Die Entschließung des Kongresses

Die am 10. Oktober in Schleuditz tagende Delegiertenkonferenz werttätiger Frauen des Bezirks Halle-Merseburg steht im Zeichen des verzweiferten Kampfes gegen die faschistische Weimarer-Diktatur und der neuen Lohnraubwelle der Unternehmer, die mit Hilfe der Generalkriegsministerie durchgeführt wird. Notverordnungen über Notverordnungen sollen das hungernde werttätige Volk „hott“ machen. Immer breitere Schichten verfallen dem Elend. Tausende von Weimarer-Erbsen werden vernichtet. Über 15 Milliarden Mark wurden in den letzten 1 1/2 Jahren den werttätigen Massen durch die Hunger- und Notverordnungsnotwendigkeit der faschistischen Weimarer-Regierung und ihrer national- und sozialfaschistischen Verbände geraubt. Dadurch ist die Kaufkraft geschwächt und breite Teile des Kleinergewerbes und des Mittelstandes werden in die Massenverelendungstiefe hineingeworfen. Tausende von Beamten und Angestellten werden die Gehälter und Löhne abgebaut. Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen werden aus dem Produktionsprozess geworfen. Vor all den volksfeindlichen Maßnahmen werden am schärfsten die werttätigen Frauen und Mädchen ergriffen.

In der chemischen Mitteldeutschlands, der Rüstammer des deutschen Imperialismus, werden die hitzige produziert. Dort arbeiten die Frauen und Mädchen unter den schlechtesten gesundheitlichen Verhältnissen bei Hungerlöhnen.

In Hungerramsfeld will die Mansfeld-WG von den Hungerlöhnen noch 12 Prozent rauben. Durch Stilllegungsanordnungen sollen die Bergarbeiter gefällig gemacht werden. Während der kapitalistische Staat kein Geld für Erwerbslose und hungernde Familien hat, gibt die neue Notverordnung für die Mansfeld-WG 3 Millionen Streuungsgeld als Staatszuschuß.



Genossin Ahlers spricht während der Sonnabend-Kundgebung auf dem Thielplatz in Halle.

Die Lage der Landarbeiterinnen tritt durch die brutale Ausbeutung immer tiefer in den Vordringenden. Das Erwerbslosentum wird von Tag zu Tag größer. Von 4 1/2 Millionen Erwerbslosen, darunter 1 Million erwerbslose Frauen, erhalten nur 50 Prozent Unterstützung. Die Unterhaltungsätze werden ungeheuer gelindert, die Unterhaltungsdauer wird herabgesetzt.

In Mitteldeutschland erhalten ledige und verheiratete Frauen Hungerunterstützung von 2.50 bis 4.50 Pf. Dafür verlangt der kapitalistische Staat eine wöchentliche Arbeitszeit von 34 bis 35 Stunden.

Der Gesundheitszustand wird immer katastrophaler. Die Tuberkulose greift weiter um sich. Kinder müssen mit nütternem Magen und notdürftiger Kleidung zur Schule. Kaum sind sie in der Lage, dem Unterricht zu folgen.

Die Bourgeoisie und ihre faschistischen Frauenverbände versuchen durch die nationale Koffizie die werttätigen Frauen für sich zu gewinnen, sie abzurufen vom Massenkampf. Die werttätigen Frauen sind aber nicht mehr gewillt, ihre Familien verzerrungen zu sehen und helfen der nationalen Selbsthilfe der Bourgeoisie die rote Selbsthilfe der Werttätigen entgegen. Die werttätigen Frauen marschieren in der roten Einheitsfront für die Organisation von Streiks in den Betrieben gegen jeden Verstoß Lohnraub unter Führung der KPD und KGD. Die werttätigen Frauen sind bereit, gegen Unterdrückungsraub und Leuzung, für die Vereingung und Gleichberechtigung der Frauen. Sie kämpfen gegen die Anhebung der proletarischen Presse, gegen Verarmungs- und Demonstrationen. Sie kämpfen die Einheitsfront mit allen Schichten der werttätigen Frauen, um alle sozialdemokratischen, faschistischen und wertlosen Frauen, um alle revolutionären Kampf.

Es lebe die Einheitsfrontbewegung der werttätigen Frauen! Es lebe die gemeinsame Kampf aller Ausgebeuteten und Unterdrückten für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit!

Es lebe die kommunistische Partei, die Führerin des Proletariats!

Wird das Stickstoffwert Bickert's Kitzgelegt?

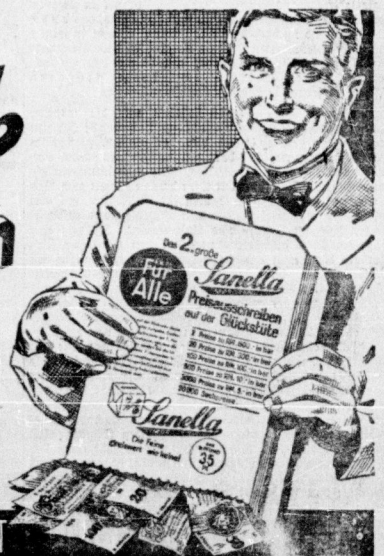
Der Unternehmerfugec Balfiner geht wieder haultieren Chemieproleten handelt über den Vertreter hinweg

W.A. Wieder soll ein neuer Druck auf die Stickstoffgesellschaft ausgeübt werden, wieder wie im April 1930, wie zu Weihnachten 1930, wie im Frühjahr dieses Jahres soll die Drohung mit der Stilllegung der Bickert'sche Gesellschaft genügt machen und es den Beiratsmitgliedern der Bickert'sche und Balfiner erleichtern, ihre erbärmliche Vertreterrolle gegenüber der Unternehmer spielen zu können. Debesmal ist derselbe Druck angewandt worden, wenn Massenentlassungen vor der Tür standen, oder wenn eine neue Lohnreduzierung durchgeführt wurde. Debesmal wurde die Bickert'sche bestärkt mit dem „Heinrich Heine“, aber die Massenentlassungen wurden doch durchgeführt, der Lohnabbau kam hoch, und nun, wie wir vor dem 31. Oktober stehen, geht das alte Theater wieder von vorn los. Der Stilllegungsantrag soll schon in Berlin liegen.

Was aber tut Balfiner, was der Fabrikarbeitsrat, um die Bickert'sche aufzurichten? Als treuer Unternehmerrecht erklärt Balfiner in der Betriebsratung, daß die Unrentabilität des Unternehmens die Stilllegungsmöglichkeit als Notwendigkeit erscheinen laße. Der erbärmliche Feigling Balfiner will der Bickert'sche den Glauben an ihre Kraft, den Glauben an die Möglichkeit eines Streiks nehmen, getreu dem Ausspruch seines Bekannungs genossen Bickert, der in Halle erklärte, daß es in der jetzigen Zeit Bickert'sche sei, zu streiken.

Sobort muß eine Belegschaftsversammlung gefordert werden. Neben dem Kopf des Balfiner und sonstigen Generalkriegsministern hinweg muß die Belegschaft den Kampf aufnehmen gegen jede weitere Belegschaftsvereinsnahme der Bickert'sche, gegen jede Entlassung. Es geht um alles, es geht um die Existenz der Arbeiterklasse.

Werbt für den „Klassenkampf“



Jetzt wieder
Lanella
GARANTIE-MARGARINE
Glückstüten
R.M. 50.000
IN BAR
und 40.000
SACHPREISE
*GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann!

PREISVERTEILUNG WEIHNACHTEN

PROLETARISCHES FEUILLETON

4 Wochen KULTURREAKTION

In den letzten vier Wochen hat die Kulturreaktion harte Arbeit geleistet. Mehr geleistet, als in den Monaten und Jahren, die diesem Herbst vorangingen. Sie hat sich nicht mit Eingefüllten begnügt, sondern versucht, die noch vorhandenen gesunden Grundlagen einer proletarisch-revolutionären Kulturarbeit aus der Welt zu schaffen.

Die Reaktion hat in ihrer neuesten Nummer neben vielen anderen Paragrafen der Weimarer Verfassung, in denen die Grundrechte des deutschen Staatsbürgers niedergelegt sind, auch den Artikel 118 gestrichen, der besagt, daß jeder Deutsche das Recht hat, seine Meinung in Wort, Schrift, Druck, Bild oder sonstiger Weise zu äußern. Er hat es nun ganz und gar nicht mehr. Kunst, Literatur sind frei — soweit die Polizei nichts dagegen hat. Die neue Rotverordnung hat in ihrem 7. Teil einen freien künstlerischen Schluß macht.

Danach kann der Innenminister durch die Oberprüfstelle auch nachträglich jeden Film verboten lassen. Der Reichsminister des Innern, zu jener Zeit noch Herr Brüning, hatte es eilig und verbot noch am gleichen Tage den Dönnhoff-Film „Entschlossenheit“, dessen hohen künstlerischen Wert sogar die bürgerliche Presse vom „Vorwärts“ anerkennen mußte. Herr Brüning verbot ihn „aus grundsätzlichen Erwägungen“. Zu diesen grundsätzlichen Erwägungen konnte nur eine Tatsache herangezogen werden: daß der Film den ganzen Enthusiasmus zeigt, mit dem man in der Sowjetunion den fünfjährigen Aufbau baut. Das genügt.

Der Film „Was uns Leben“ läuft noch. Das heißt — für Ermahnende. Für die Jugend wurde er am 29. September von der Filmoberprüfstelle verboten. Mittlerweile mußte man ihn auf der anderen Seite für vorbildend und künstlerisch wertvoll erklären.

Am 28. September traf das Verbot der Filmoberprüfstelle einen von den Sanitätsoffizieren hergestellten Spanienfilm.

Der Münchener Polizeibehörde hingegen sagte der Grenzschutz „Lied vom Leben“ nicht zu, und sie verbot ihn. Warum?

um? Weil er die Vorgänge bei einem Kaiserschnitt schildert und somit — die Gesundheit der Zuschauer gefährdet. Und weil überdies das Lichtspieltheater, in dem der Film lief, durch regelmäßige Führung von Sompelkassen schon vielfach Anstoß erregte! Originelle Idee einer rühmigen Polizeidirektion.

Am 27. September wurde der Arbeiterkulturtag in Bonn verboten.

Ende September verbot die Polizei dem Dichter Erich Weinert, öffentlich über seine Reise durch die Sowjetunion zu sprechen. Am 8. Oktober folgte das Verbot, seine Gedichte öffentlich zu registrieren.

Mit diesen wichtigsten Maßnahmen der beamteten Sozialistischen Weltreise in der unbeamteten. Wir registrieren den Hinweis auf den „Gemäßigten Chors Groß-Berlin“ aus dem deutschen Arbeiterjugendbund. Das ist jener Chor, der unter Leitung Rankis größere Werke der revolutionären Musik, darunter die „Mahnwache“, ausführt hat.

Sehr aktiv zeigten sich die Sozialisten auch im SED.

(Schulverband Deutscher Schriftsteller). Hier wendet die Robert Kreuer einladend die Spaltungstaktik der freien Gesellschaften an. Die Opposition ist zu stark — in Berlin führt sie die Mehrheit der Schriftsteller — also: hinaus mit ihr. Unter diesen Schriftstellern, die vom Hauptortland über ihren Ausschluß verhängt werden, befinden sich Johannes R. Becher, Erich Weinert, Erich Weinert, Ernst Reuter, Bernhard von Brentano, Maria Reiner, Alfred Kurella, Ludwig Renn und viele andere.

Der Bankrott der kapitalistischen Wirtschaft ist in den letzten Monaten auch den letzten „Optimisten“ für geworden. Die hier angeführten Maßnahmen der deutschen Regierung an der Kulturfront sind sehr berechtigte Zeichen des geistigen Zusammenbruchs des Kapitalismus, die auch Vorgehen der schweren Klassenkämpfe, die bevorstehen, und in denen man dem Feind von vornherein jede Waffe aus der Hand schlagen will. Dieser „Feind“, das Proletariat, wird auch an dieser Front, an der Kulturfront, gestürzt sein.

hondern planmäßig hell, für die Bertätigten, auf der Basis des fünfjährigen Plans entziehen. Ich habe noch nie in einer so erschütternden Lage gelebt. Die längst erwünschte Einheit zwischen Demos und Staat ist hier verwirklicht und die Grundlage unseres Lebens. So gerückt der Westen immer mehr hinter dem Berg der Arbeit am fünfjährigen Plan. Wir haben Mühe, an die Vergangenheit zurückzudenken.“ So schreibt der bedeutende deutsche Kritiker Hannes Meyer, der in der Sowjetunion an leitender Stelle baute tätig ist. Und Sie, hochverehrter Frank Lloyd Wright? Sie bekennen: „Ich bin mit größter Befriedigung und Schätzung des Lebens noch immer am Werke. Was Sie aus meiner Hand gesehen haben, ist noch unvollendet.“ Wäre es nicht schön, wenn Sie Ihrem Werke auf der Basis richtiger sozialer Erkenntnisse einen grandiosen Abschluß geben würden?

Die Rote Fahne

Unserem Zentralorgan gewidmet

Und wird sie hundertmal verboten,
Die „Rote Fahne“ von Berlin . . .
Sie bleibt das Banner aller Roten,
Geistig am Liebsteinsten und Besten!

Und muß sie tagelang verkommen,
Die Masse spricht von Gans zu Gans,
Bäht sich von niemand mehr verdammen:
Das Lied vom — Interim ist aus!

Und muß sie viele Wochen schweigen,
Das Volk der Hände kennt kein Loch:
Wer wagt den „Vorwärts“ noch zu zeigen
In Hinterhof und Kellerloch?

Und wird sie mit Gewalt begraben,
Die „Rote Fahne“ ist nicht tot!
Der Hunger wird kein Sprachrohr haben
Kopf Preßfedern, trotz Verbot!

Dieterich Wiska.

Hofnachrichten

Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben dieser Tage silberne Hochzeit gefeiert. Aus der ganzen Welt kamen Glückwünsche und Geschenke ein. Es fanden sich sogar Mitglieder der Reichsregierung, die trotz des neuen kirchlichen Lohnabkommens eine Gabe darbrachten.

Herr Krupp hat sich bemüht gefühlt, sich zu renanzieren: Er listete dem Anwaltsbüros der Kruppwerke 1 Million Mark. Viele Krupparbeiter werden daraufhin von der Freigebigkeit ihres Unternehmers ungeheuer begeistert gewesen sein. Sie hätten sich freuen, wieder Geld der Mann haben muß, wenn er so nebenbei derartige Kleinigkeiten unter das Volk werfen kann, wie früher die Kruppwerke Kupfermünzen den Armen der Stadt vorwarfen. Eine von den Millionen, die die Arbeiter für die Krupp zusammengebracht, wird jetzt verteilt. Und fünf Minuten später berät man darüber, wie man zwei neue Millionen durch neuen Lohnabbau hereinbringt.

So sieht die ganze Wohlfahrtigkeit der Kapitalisten aus.

Vor erster Kunst wird gewarnt!

Der „Angriff“ schrieb neulich über einen Werbeband der Hitlerjugend, Kameradschaft „Belmet“, was es neben Bier, Landstreichern und Sportspielen auch deutsche „Kücheneck“, gab, in jeder Selbstentwertung folgendes: „Eines bedenklich man aber stets: Es ist immer ein Risiko, erste Lebensbilder auf die Bühne zu bringen. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist dann oft nur ein kleiner Schritt, der den Erfolg des Abends gefährden kann.“ — Sehr richtig! Wenn die Nazis verstanden wollten, irgendeine wichtige und aktuelle Frage ernsthaft auf der Bühne zu behandeln, dann würde sofort die Lächerlichkeit ihrer „Argumente“ und die Verlogenheit ihrer Thesen zum Vorschein kommen. Neben dem Brot, das sie den Massen nicht geben können, dürfen sie ihnen nur „Speis“ liefern, die „leidet und heilt“ an jeder wichtigen Stellungnahme vorbeizuhallen. Von der Erhabenheit der Herren Hitler und Goebbels bis zum Lächerlichen ist eben nur ein kleiner Schritt.

Wettbewerb zwischen zwei Ausstellungen

An die Leitung der Ausstellung „Zehn Jahre IAH.“
Berlin SW, Leipziger Straße 56/59.

Worte Genossen!
Die Ausstellung „Frauen in Not“ fordert Euch zu einem proletarischen Wettbewerb heraus. Wir wollen mit diesem Wettbewerb die Besucherzahl durch eine gesteigerte Werbetätigkeit in beiden Ausstellungen heben. Der Wettbewerb soll für einen Tag, am zwar für den nächsten Sonntag, den 8. d. M., gelten. Wir verpflichten uns, eine höhere Besucherzahl zu erreichen als ihr. An den Nummern der Eintrittskarten wird sich die Besucherzahl für den betreffenden Tag in beiden Ausstellungen feststellen lassen.

Mit proletarischem Gruß
Internationale Ausstellung „Frauen in Not“,
Rechenstr. 10, Wilhelmstr. 10, Berlin.

Kapitalistische oder sozialistische Architektur?

Eine Antwort an den amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright

Der amerikanische Architekt Frank Lloyd Wright, ein stolzer moderner bautfunktionaler Weltbürger, stellte vor kurzen einen Teil seiner Lebensarbeit in Deutschland zur Diskussion. Pläne und Modelle. Diese Ausstellung erregte bei manchen Anhängern der zeitgemäßen Architektur eine Begeisterung, wenn auch vielfach übertriebener Natur formulierte Ablehnung. Wir Recht wurde Wright vorgezogen, er wäre nach Kriegsende architektonisch in den blauen Dunst einer unzeitgemäßen Romantik geraten. Hoff gar nicht hatten die Kritiker bedacht, daß die architektonische Rückständigkeit von Wright einzelne sozialistische Elemente enthalten könnte.

Der Fall Wright, selbstverständlich kein Einzelfall, ist nicht ganz so einfach. Dies beweist auch ein Offener Brief von ihm „an die Architekten Europas“ (erschienen in der „Frankfurter Zeitung“ Nr. 628/30). Wright verteidigt sich da gegen die Vorwürfe seiner deutschen Kritiker und führt den Spiegel an, indem er manchen über-eifrigen Vertreter einer ideenarmen fortgeschrittenen, „zeitgemäßen“ Architektur der Oberflächlichkeit bezichtigt und auch einer Entartung in verantwortungslosen Formalisierungen. Die gerade Linie und die glatte Fläche, man möchte fast sagen, Formen in unendlicher Wiederholung, sind übertrieben modern als etwas, das durch sich, für sich und in sich besteht, betont Wright in seinem ungeschicklich beschriebenen Offenen Brief. „Ich habe die gerade Linie und die glatte Fläche angesehen und benutzte als ein bestehendes neues Mittel zu einem größeren Zweck“, hebt er ferner hervor.

Entspricht nun dieses Fälsch-Befehlen und die modische Neugierlichkeit moderner Bauten den Tatsachen? Ist eine Überbetonung der geraden Linie und der glatten, gleichartigen Fläche im Werk einzelner ideenarmen, zeitgemäßer, tatsächlich rückständiger Architekten da? Zweifellos. Der entwicklungsfähigste sehr bedeutende französische Architekt Corbusier spielt zum Beispiel, in modernsten Villendbauten für Millionen, mit dem ganz effektvollen Materialen und dem Augenmaßes geistlich ausgeübter fälscher „Formen“ und „Ausdrücken“. Ist nun eine tabuliert geschmackvoll stilisierte Barockvilla von Corbusier fortgeschrittener als die formal willkürlich frischen Vorarbeiten von Wright? Keinesfalls. Eine „zeitgemäße“ Luxusvilla Corbusierscher Prägung ist im Grunde nicht ein Tota besser als eine von Wright gebaute, „weniger zeitgemäße“ Villa für die Arbeiter. Ein imperialistisches Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges — einerlei, ob von Tolson gebaut oder von Riesen an der Höhe geplant — stellt ein ebenso reaktionäres Gebilde dar wie der fürchterliche Weltmarkt eines imperialistischen Imperialismus in Japan, das von Wright im Sinne amerikanisch-plutokratischer Geschmacksregeln hergestellt wurde. Wright versteht seine maßstab gebauten Häuser mit Ornamenten der „guten alten Zeit“, Corbusier hingegen — samt seinen Schülern und Nachahmern — verdammt das moderne Gebäude mit den glatten Wänden selbst in ein schmuckes Ornament. Die Kritiker von Wright irren sich, wenn sie Corbusier auf Kosten von Wright loben, aber es irrt sich auch der gegen Wright allzu freundlich eingestellte Theoretiker des Bauens Walter Ruttenberg, wenn er Wright auf Kosten von Corbusier in den Himmel hebt. Trotz der formalen Gegensätzlichkeiten in der Baugesaltung treffen sich Corbusier und Wright, indem beide eine typisch kapitalistische, unsozialistische Architektur produzieren.

Wertvoll ist der Offene Brief von Wright trotz alledem, weil er den Bankrott der kapitalistischen Baugesamtheit und des Bauwesens, wenn auch überzeitlich nicht dem angestrebten Ende der „unbegrenzten Möglichkeiten“ er vertritt. „Warum wollen wir nicht die Welt freimachen durch größere Phantasie, eine neue und bessere Technik, Beherrschung neuer und größerer Hilfsmittel, damit keine neuen Gefängnisse mehr entstehen?“ Diese aufrichtige und ehrliche Tendenz zur Weltbefreiung ist das ungemessene Sympathische an seiner Haltung. Trotz vielerlei Fälscher. Trotzdem er meint, die Welt durch eine „innere Entwicklung der Persönlichkeit“ durch „empfindende, lebendige Schönheit“ befreit zu können.

Reichert die „lebendige Schönheit“ durch „unbegrenztes“ auch nur das geringste an dem Massenelend und an der Missetat der kapitalistischen Welt? Wendet noch so quodammodo formalisierte Stabilität etwas an der Schmach, daß Kämpfer für die Freiheit wie Sacco und Vanzetti im elektrischen Stuhl „auf zeitgemäße Weise“ hingerichtet werden? Wright, Kämpfer für die Weltbefreiung, verlocken Sie doch bitte, klar zu sehen, daß die Freiheit nicht in den Wolken schwebt und auch nicht von der Freiheitstheorie in Neuplaton verkörpert wird, sondern erst als Ergebnis des proletarischen Bestrebens entstehen wird!

Sehen Sie, die besten deutschen Architekten haben im kapitalistischen Deutschland überhaupt keine Baumöglichkeiten mehr. Der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion ermöglicht aber, das ausgefüllt, was Architekten vom Range eines Ernst May und eines Hannes Meyer der Rahmen der untergeordneten deutschen Kapitalismus verzieht. Sie verlassen Deutschland und emigrieren in die Sowjetunion, wo Städte nicht mehr anachronistisch sind.

Nachruf!

Im Oktober wurde das Erscheinen der „Vossischen Zeitung (Reichsausgabe)“ und des „Abendblattes der Germania“, Friedrichs Zentralorgan, infolge Lessowichs eingestellt. Herzliches Beileid!

Geliebte Gemeinde! Wir stehen am Grabe Der „Vossischen Zeitung“ (Reichsausgabe). Wir lassen ferner mit innigem, tiefem Kummer unter „Ferner entschließen“, Das Zeitliche gesegnet hat. Ihre Orgel ertönt und tut kund: Sie scheiden dahin an — Lessowichswund! Zwei lebende Leichen sind verbrüht! Zwei fehlende Geister sind entwickelt! Die Pusie, sie ging aus den zwei! Und darauf gingen sie beide ein! Sie haben uns gemeinsam gemieden, Nun sind sie sogar — gemeinsam verschieden! So ruht denn sanft! — Wir, die wir leben, Wollen im Herren danach streben, Daß ihr im Grabe, vorerst zu zweck, Nicht allzulange alleine seid! Fritz Behrhard.



Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
35 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadt-Geschäft Halle G. m. b. H.
Fernruf 25654 - Große Ulrichstraße 54
Färberei Naumann & Co.
Jacobstraße 20

Lebensmittel?
Nur im Konsumverein, im ARV
Verteilungsstellen - Jede Arbeiterfamilie muß Mitglied sein!

August Thurm's Nacht.
Wolff in Halle
Im Café Freischütz
Betten-Graß
Franz Conrad

Poizin's Restaurant
Otto Fricks, Fischerplan 1
Franz Henze, Böhlberger Weg 7
R. Kleemann
Gasthof Wörmiltz

Gebt für die Rote Hilfe
Anna Richter, Lebensmittel
R. Donnerstag

Johannes Thurm
Deutsches Gesellschaftshaus
Leipziger Str. 63

KREITER MINDERER
Im Hotel „Weltkugel“
am Bahnhof

Johannes Meister, Jakobstr. 57
Hugo Grimm, Fleische- u. Wurstwaren
Hans Mallon, Lebensmittel

„Lindenhof“
H. Schellenberger
E. Weidling

Max Ufer, Lebensmittel
Adler Droge-Schnappprodukte
Fritz Kellies-Schnap
Bruno Pretsch

Im Bettenhaus
Brüno Paris

Experteisenwaren
Albin Henze
Möbel-Schäble

Möbel
bei O. Bernhardt

Dein Fleisch von
A. Kopf

Logo with 'RK' and 'be KARSTADT kaufen heißt gut und billig kaufen' text.

Haflema
Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise
Brummer & Benjamin

Döllniger Mühlenwerke
Inferieren bringt Gewinn!
Kaufe bei J. Lewin

Hallesche Essig-Fabriken
Barbara - Drogerie
Karl Conrad

Hans Mallon, Lebensmittel
Walter Asmus

Benzin Petroleum
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Friedrich Oehlischläger
Krebs & Co., Bettfedern-Reinigung

Molkerei Nienberg
Schuh-ZADEK Nachf.
Gustav Polzin

Kathariners Maizkaffee
ist billig, nahrhaft und darf in keinem Haushalt fehlen!

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Große Märkerstraße 4

Beerdigungs-Anstalt Witw'ige
Vervielfältigungs-Apparate u. Schreibmaschinen

Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei
Reserviert 3

Obst-Spezialgeschäfte
Wilhelm Pfeiffer

Flugplatz-Kasino
Ausflugsort-Verkehrsalokal

Möbe
Geschmackvolle u. Wohnungseinrichtungen

Shokoladen u. Zuckerwaren
Lorno u. Weipalger Str. 82

Café Burghof
Tabak-Ecke
H. KUNTZ

Molkerei Trotha, Telefon. 264 86
Genossenschaftler!

Radio-Achse
Drogerie Engel

Bevorzugt
Fylfes-Bananen
Nähmaschinen-Reparaturen

Reserviert 3
Koch, brate, backe elektrisch!

H. Lindemann
Inh. Carl Hofmeister

Trinkt
Freyberg-Bräu!

Bepp Zimmermann
Naturheilundiger

Afred Pfausch
Stempel-Fabrik

Albert Glaser
Reserviert

Kauf nur bei
unferen Inferenten!



Wie der Mantel, so der Anzug

verwendet nur Edelstoffe — beste Zutaten — und legt den größten Wert auf die Innenverarbeitung. Die Preise aber bringen Ihnen den Beweis unerhörter Leistungsfähigkeit!

Herren-Winter-Ulster
aus strapazierfähigen, gut tragbaren warmen Winterstoffen mit Ringgurt, moderne Form. — Ein preiswerter Mantel, der sich im Tragen bewährt 59.- 49.- 39.- 29.- **19.-**

Strapazier-Anzüge
moderne Dessins, ein- u. zweireihig, stark, haltbare Stoffe 59.- 49.- 39.- 29.- **19.-**
Darunter auch gute Kammgarn-Anzüge, in blau und farbig

Weiss
Weiss Kleider Werkstätten
Halle am Markt
Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Montag Dienstag Mittwoch
3 billige Käfigtage
Vogelbauer mit Glas von 1,85 an
Bei meiner Risenauswahl für jeden Geschmack etwas Passendes
Max Krug, Samenhandlung, Markt 16

H A N S B U C H H O L Z
HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
Donnerstag, den 22. Okt., grosses Schlachtfest!

Schauburg-Lichtspiele
Holzwalzig
Freitag bis Montag die große Tonfilm-Operette
Der Bettelstudent
mit Hans Heinz Böttmann, Fritz Schulz, Hermann Bieha
Dazu ein abwechslungsreiches Fejprogramm
Sonntag nachm. 3 Uhr große Kinderbühnenvorstellung
Dienstag bis Donnerstag der große humorvolle Film „Der maskierte Spion“

Heringe noch billiger!
Ein Ausnahme-Angebot!
10 Stück deutsche Fettheringe 30
nur Pfennig
Werkstätige kauft im Konsumverein Wittenberg
17 Verteilungsstellen — 5000 Mitglieder

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungskollegengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMark Versicherungssumme, 125 Millionen RMark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 85 Millionen RMark, Gewinnreserve: 20 Millionen RMark, zusammen über 105 Millionen RMark.
Versicherungsleistungen: über 11 Millionen RMark seit November 1923 (Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Halle, Harz 42, Zimmer 36
Bitterfeld, Innere Zöbiger Straße 7
Weißenfels, Walterstraße 11 p, 1
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

Radio-Bastler
Lausprecher-Systeme
4 pol. RPL 5.75
dio. m. 2 Magneten . . . RPL 6.75
1a Kran System . . . RPL 15.—
Schallmembranen dazu . . . RPL 0.95 0.80 0.45
Lausprecher-Gehäuse
moderne Formen von RPL 15.—
Heim Apparat zum Selbstladen des Akkus RPL 10.25
Akku-Säurefüller nur RPL 1.75
Spezial-Spritzflüssigkeit für korros. u. langen Wellenbereich RPL 12.—
Fern Empfänger, o. R.
Batteriegänge f. 8 Röhren neueste Herbstmodelle RPL 24.—
Akkumulatoren b. 0,5 Amp. 40 Betriebsstunden gef. u. geladen . . . Stück RPL 7.90
Akkubatterien RPL 5.30
Gitterbatterien in allen Preislagen.
K. Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1
Das große Fachgeschäft mit den kleinsten Preisen.
Versand n. auswärts per Nachnahme.

Cha selongues
32-38-45-48-53
Bettchaiselong.
Sofas
Mod. Liegesofas (Couches)
48- 64- 75- 85- 90- 110-
Sofas
1.5- 125- 135- 53- 65- 75- 90-
Ein. rezekommende Zahlungsbedingung. 1. Transport frei! — Eigene Werkstätten
Bettenkauf Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
Mitteln vom Markt

Zoologischer Garten
Sonntag, den 18. Oktober, 4 Uhr:
Nachmittag-Konzert
abends 7.30 Uhr: Tanz
Eintritt frei!
Erstes Symphonieorchester d. Kammer-Orchesters am Montag, d. 2. Novbr.

Unsere Preise sind doch billiger
Herren-Ulster auf K/Seide . . . nur **24.50**
Herren-Anzug moderne Muster nur **19.50**
Herren-Anzug blau Kammgarn, reine Wolle nur **39.00**
Wer Geld sparen will, kaufe bei **Uhlig**
BITTERFELD
Burgstraße 51 + Burgstraße 1

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Spezial-Verkauf Winter-Waren
Trikotagen ab Freitag, 16. Oktob.
Kaufe in der Zeit, so hast du wenn es kalt wird:
Kinder-Unterwäsche
Damen-Unterwäsche
Herren-Unterwäsche
Handschuhe / Strümpfe
Schlafdecken / Flanelle
Barchent-Bettücher
Halbwollene Kleiderstoffe
alles billig, gut, auswahlreich nur von **Joske**
Weißenfels

Weinkellerei
F. G. Menge
Weißenfels
Likörfabrik

Neu eröffnet!
10 Automaten-Restaurant 10
Pfennig
Leipziger Straße 52
Nähe Riebeckplatz

Jetzt zugreifen!
Preise, die nie wiederkehren!
Eine Gelegenheit für jeden!
Nur einige Beispiele:
Kinder-Ohrschuh zum Teil Kamelhaar und Wolle . . . Größe 18-26 1.25 und **0.95**
Laschen-Schuh mollig und warm für Herren 1.65, für Damen **1.35**
Kragenschuh mollig und warm 36-42 **1.65**
Eine Gelegenheit! Kinder-Stiefel schwarz 31,35 0.75 27,30 **5.90**
Gelegenheitskauf! Herren-Sportstiefel schwarz, nur gute Qualität 9.95 **10.50**
Jetzt können Sie Ihren Winterbedarf in Kamelhaar- und Filzschuhen zu Spottpreisen decken
Schuhhaus Blum nur Gr. Ulrichstr. 47

60 Jahre A. Huth & Co.
Halle a. S., Große Steinstraße und Markt
Unsere billigen Jubiläums-Preise bieten auffallende Vorteile!